

# Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volkstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Hans W. Arnold, Magdeburg. Verantwortliche Redakteurinnen: W. Gust. Fabian, Magdeburg. Verlag von Hermann Harbaum, Magdeburg. Druck von Franz H. et G. e., Magdeburg. Geschäftsstelle: Jakobstraße 49, Fernsprecher 1567. Redaktion: G. Mühlstraße 2, Fernsprecher 981. — Werbungspreis: 200 Mark. — Einzelheft 10 Pf. — Anzeigenpreis: 10 Pf. — Inserentenpreis: 15 Pf. — Postgebühren: 10 Pf. — Abonnementpreis: 10 Mark. — Einzelheft 10 Pf. — Anzeigenpreis: 10 Pf. — Inserentenpreis: 15 Pf. — Postgebühren: 10 Pf. — Abonnementpreis: 10 Mark.

Nr. 279.

Magdeburg, Sonnabend, den 29. November 1902.

13. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten

## „Krupp“ als Wahlparole.

Der Tod Krupps kam den bürgerlichen Parteien sehr gelegen. Schlau suchten sie Stimmung gegen die Sozialdemokratie zu machen, welche angeblich durch Verleumdungen des bedauernswerten Millionärs Tod herbeigeführt haben soll. Was Herr Frankel — dessen Vater übrigens als Sozialdemokrat fast sein gesamtes Vermögen für die Partei geopfert hat und der auch selbst von unserem Genossen Liebnicht in ersten Privatgesprächen über den Sozialismus aufgeklärt worden ist — zusammen mit Herrn von Massow und anderen Antisemiten nicht ausrichten kann, das soll die Parole „Rache für Krupp!“ bewerkstelligen.

In Feldbrun verbrüht der „Sozial-Anzeiger“, daß die Witwe Krupps 3 Millionen Mark für die Arbeiterkassen des Kruppischen Werkes und zugleich in Vertretung ihrer minderjährigen Tochter Bertha der Stadt Essen 1 Million Mark zu wohltätigen Zwecken gestiftet hat. Vier Millionen Mark bei einem Jahreseinkommen, nicht Vermögen, von 22 Millionen Mark!

Um die Glaubwürdigkeit des „Vorwärts“ zu erschüttern, werden die verschiedenartigsten Meldungen verbreitet. Das „Berl. Tagebl.“ meldet z. B. aus Rom: „Auf Capri fand eine große Leichenfeier für Krupp statt, wobei Bürgermeister Serena die Gedächtnisrede hielt. Die Versammlung begab sich dann nach den öffentlichen Anlagen, wo die mit Kränzen bedeckte Wüste des Verstorbenen aufgestellt war und ebenfalls mehrere Redner sprachen. — Die „Tribuna“ schreibt, es habe sich zweifellos um eine Intrigue gehandelt. Der wahre Schuldige sei ein deutscher Künstler, der auf Capri eine herrliche Villa besitze. Das Gericht habe bereits einen Haftbefehl gegen den Künstler erlassen, der geflohen sei. Die „Patria“ drückt sich deutlicher aus und nennt sogar den Namen des Künstlers.“

Besonders bezeichnend ist, daß selbst die „demokratische“ „Frankf. Ztg.“ in die Wutausbrüche der Krupp-Presse einstimmt. Sie schreibt:

Daß die „Kirchturnpolitik“ bei den Verleumdungen mitspielt, steht außer allem Zweifel, und zwar waren es die Gegner des Hotelbesizers Sindaco, bei dem der Verlebene wohnte — und daß dieser Sindaco ein Self-made-man ist, erhobte seine Widersacher ganz besonders — welche schuldig sind Krupp hielt sich dem kleinlichen Getriebe fern, und auch der Sindaco benahm sich im großen und ganzen durchaus taktvoll. Es soll nicht gesagt werden, daß die ganze Gegenpartei schuldig war. Von einigen ist es jedoch erwiesen: brühten sie sich doch damit bei ihren Freunden und sagte das Sozialistenblatt „Propaganda“, welches sich zu der schmutzigen Mache hergab, ausdrücklich, daß es keine Informationen aus Capri beziehe. Daß einzelne der Mitglieder der „Gegenpartei“ mit der „Propaganda“ in Verbindung zu jener Zeit standen, ist erwiesen.

Was ist nun diese „Propaganda“? Sie war ein Sozialistenblatt, aber — und damit komme ich auf den Artikel des „Vorwärts“ zu sprechen — die wirtlichen Sozialisten, die Leone und Genossen, waren, bevor die verleumderischen Artikel erschienen, aus der Redaktion ausgeschieden, und damit sank das Mägdchen herab zum „Sensationsblatt“, welches, nachdem der Prozeß gegen die Casale usw. (Camorra) seinem Ende entgegenging, nach neuem „Stoff“ sucht, da das wirtliche Gute, was das Blatt unter der alten Redaktion durch Wohlstellung der Camorra geleistet hatte, nicht ausreichen dürfte, den Leserkreis zu erhalten. Und dies soll der „Vorwärts“ nicht gewußt haben? Angenommen, er habe im guten Glauben an das Blatt den Artikel geschrieben, wie kommt es, daß dieser fast die wirtliche Ueberzeugung eines der Schandartikel der „Propaganda“ ist?

Ein Privattelegramm aus Köln meldet der „Staatsb.-Zeitung“ zum Tode Krupps das Folgende:

Nach zuverlässigen, hierher gelangten amtlichen Meldungen hat die seitens der Behörden mit aller Strenge in Capri vorgenommene Untersuchung ergeben, daß Krupp das Opfer einer Verleumder-Vandale geworden ist, denen man in Italien häufig begegnet. Krupp hätte schon früher den italienischen Verleumdungen entgegengetreten und die ganze Angelegenheit der Staatsanwaltschaft übergeben sollen, statt mit Stillschweigen über die Verdächtigungen hinwegzugehen, die italienische Staatsanwaltschaft ist nunmehr entschlossen, nachdem Krupp gestorben, mit aller Energie gegen das neapolitanische Skandalblatt vorzugehen, und da auf Grund des Krupp-Gesetzes den Verleumdern nicht beizukommen ist, diese als gemeine Verbrecher zu behandeln. Mehrere Personen sind bereits verhaftet.

Ähnliches meldet die „Köln. Ztg.“ Da Krupp auf fallenderweise keinen Strafantrag gestellt hat, kann nach dem italienischen Gesetz gegen das neapolitanische Blatt nicht eingeschritten werden. Eine Verhaftung oder Verurteilung des Redakteurs würde einen Sturm der Entrüstung erregen, dem das italienische Ministerium nicht standhalten könnte. Einen „Krupp-Steatsstreich“ wird man in Italien wohl kaum riskieren.

Aus Köln wird gedruckt, daß der Verlebene nicht adem gegen den „Vorwärts“, sondern gegen sämtliche Blätter, die den „Vorwärts“-Artikel nachgedruckt haben, Strafantrag

gestellt hat. Bei mehreren Provinzialblättern seien bereits die verantwortlichen Redakteure auf Veranlassung der Berliner Staatsanwaltschaft von den Provinzgerichten vernommen worden. Es bestätigt sich, daß die Berliner Staatsanwaltschaft die Verfolgung übernommen hat; der Tod Krupps bleibt auf den Fortgang des Prozesses ohne Einfluß.

Wir sehen nicht an, diese Thatsache bei aller Abneigung gegen Preßprozesse unter den gegebenen Umständen für ein großes Glück zu erklären und geben nunmehr dem „Vorwärts“ selbst das Wort, der auf die vielen Angriffe der letzten Tage heute erwidert:

Wir wollten an dem Falle eines besonders bekannten Namens die Notwendigkeit der Aufhebung jenes § 175 erweisen, der für viele Unglückliche eine feste Geißel ist, der nicht nur das Laster den Expreßern und den Richtern ankliefert, sondern auch das Verhängnis eines Naturirrtums ewig bedroht und, wie wissenschaftlich feststeht, eine furchtbare Zahl von Selbstmorden verursacht hat — die Befestigung einer gesetzlichen Bestimmung, die überdies einen klaffenden Widerspruch des geschriebenen Gesetzes und seiner Anwendung zur Folge hat und den Willen der Polizei zum Schicksal über zahlreiche Epistelen macht. Darum erwähnten wir den Fall, darum machten wir darauf aufmerksam, daß in Deutschland solche Personen der Willkür des Paragrafen zeitungslos ausgeliefert seien.

Wir haben diese Tendenz nicht etwa nur ausgesprochen, um die Stundasucht zu maskieren. Das ist die ekelhafte Lüge jener Preßpiraten, deren Phantasie zwar nach unserer Veröffentlichung sich lediglich in der Erfindung schmutziger Kalauer betätigte, die aber dann um so wilder in den Chor der Empörten brüllend einstimmten. Es war in der That kein Vorwand, sondern die wirkliche Absicht und die unmittelbare Veranlassung. Wir sind sogar in der seltenen Lage, in der Gerichtsverhandlung, von der wir annehmen, daß sie in der freiesten Öffentlichkeit geführt werden wird, den zwingenden Beweis für die Reinheit unserer Motive und die wahre Absicht unseres Vorgehens zu erbringen. Unsere Kenntnis der Angelegenheit beruht im wesentlichen nicht auf italienischen Gewährsmännern — soweit wir italienische Quellen benützt haben, sind wir durchaus zuverlässigen und ernsthaften Männern gefolgt — sondern wir haben sie geschöpft aus gänzlich anders gearteten lautereren Quellen. Die abheiß jeder Parteileidenschaft, jedes persönlichen Interesses, jedes politischen Hasses fließen. Und auf Grund dieser Informationen stellen wir mit ruhiger, fester Ueberzeugung als unumstößlich die volle Wahrheit unserer Andeutungen fest. Das ist und soll keine geschäftliche Verschönerung sein, sondern die nüchternen, wissenschaftliche, ruhige und zuverlässige Konstatierung einer für die Gesetzgebung bedeutsamen Tatsache. Und weil wir nicht den mindesten Anlaß haben, an der unbedingten Zuverlässigkeit und Unbefangtheit unserer Gewährsmänner zu zweifeln, darum ziehen wir die notwendige Folgerung: Wenn es wahr ist, daß das tragische Ende Krupps mit den seit zwei Monaten bekannten Veröffentlichungen irgendwie zusammenhängt, dann ist er nicht das Opfer einer böshaften Verleumdung, sondern eines der vielen Opfer des § 175 geworden.

Die national-soziale „Hilfe“ des Pfarrers Raumann schreibt:

Krupps Tod giebt viel Stoff zum Sprechen und Denken, es ist aber bis heute schlechterdings unmöglich, sich über die begleitenden Umstände eine feste Meinung zu bilden, auch gebietet die Ehrfurcht des Todes ein gewisses Schweigen. Da die Sozialdemokratie politisch klug handelte, die Privatverhältnisse Krupps öffentlich zu erörtern, ist sehr zweifelhaft, denn Krupp war keine politische Größe, die zu stützen einen Zweck gehabt hätte. Mit ihm geht ein Geschlecht von inabelfähigem industriellen Erfolg nach einem reichlichen halben Jahrhundert der Blüte zu Ende. Was übrig bleibt, ist eine große Industrie-Anlage, deren Wert für Deutschlands Metallindustrie schwer zu hoch geschätzt werden kann. Der Kapitalismus selbst wird unpersonlich, wenn seine Könige sterben.

Hoffentlich wird sich Herr Raumann inzwischen überzeugt haben, daß der „Vorwärts“ nichts weniger wie die Absicht hatte, „Krupp“ als eine politische Größe anzusehen und zu stützen.

Wir geben uns auf Grund der obigen Angaben des „Vorwärts“ der festen Hoffnung hin, daß das Centralorgan unserer Partei keinem Irrtum — der gewiß menschlich wäre — zum Opfer gefallen ist. Wenn aber der „Vorwärts“ in dem einen Artikel unrecht gehabt hätte, ja, wenn die schärfsten Aeußerungen der erbittertesten unserer Feinde über den „Vorwärts“-Artikel zuträfen, die große Kulturbewegung des Sozialismus und der Demokratie kann dadurch nicht beeinflusst werden. Nicht „Krupp“, sondern der „Zollwucher“ wird die Wahlparole werden. Das Siegesbewußtsein des Proletariats steht und fällt nicht mit „Vorwärts“-Artikeln. Die Zufälligkeiten einer Episode können die größte Kulturmacht aller Jahrhunderte nicht überwinden. —

## Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 28. November 1902.

### Der stürmische Tag.

Bg. Berlin, 26. November. Die Zollmehrheit fügt ihren Akzent auf die Geschäftsordnung stets neue und stets schlimmere hinzu. Immerhin: von allen den Ein- und Uebergreifen, die sich die Zöllner bisher haben zu schulden kommen lassen, war der, den sie sich an diesem Donnerstag geleistet haben, der schlimmste. Jeder Stoß erzeugt einen Gegenstoß und so ist es denn nicht wunderbar, daß die Donnerstagssitzung an stürmischer Aufregung alles in den Schatten stellte, was bisher im deutschen Reichstage erlebt worden

ist. Und doch scheint es, als ob der Gipfel noch längst nicht erklimmen sei. Die Mehrheit wird fortfahren auf dem Wege, den sie beschritten hat, freilich nur mit dem Erfolge, daß der Widerstand unserer Fraktion in demselben Verhältnis wachsen wird, wie die Rücksichts- und Strubellosigkeit der Mehrheit, die jetzt endgültig die Nationalliberalen in ein schmachlich-drückendes Basallendenverhältnis hinabgezwungen hat.

Der Hospodar der nationalliberalen Walachen, Wassermann, folgt den leiseften Augenwinkeln des Großkultans der Zolltürken, Spahn, und dessen Großbeziers Kardorff. Dagegen scheint Herr Richter endlich ein Haar darin gefunden zu haben, als neuer Prinz Eugen der Zollmehrheit das Tarifselbstgebot erobern zu helfen, womit allerdings noch längst nicht gesagt ist, daß er und seine Mannen zu einer energischen Teilnahme an dem Geschäftsordnungs- und Zollkampfe sich aufraffen werden. Der Gebrauch der alten Wasserstiefel scheint den längst an höfische Wadenstrümpfe gewöhnten Fortschrittsbeinen nicht mehr zuträglich zu sein, ob besagte Beine nun norddeutschen Freimünnigen oder schwäbischen Demokraten nach Art Bayer's angehören.

Die Mehrheitsparteien einschließlich der Nationalliberalen rückten am Beginn der Donnerstagssitzung mit einem Ueberrumpelungsantrage ins Feld, den sie augenscheinlich für äußerst scharfsinnig und fein ausgeklügelt erachteten. Die Häupter beider konservativer Fraktionen, des Centrums und der Nationalliberalen (Paasche, Sattler, Wassermann) beantragten, als Absatz 1 des § 1 des Tarifgesetzes kurzerhand zu bestimmen, daß der Tarif nach den Beschlüssen der Kommission in Kraft treten solle, indessen unter Herabsetzung der Zölle auf landwirtschaftliche Maschinen. Die Beschlüsse des Plenums über die im Tarifgesetz behandelten Materien (Getreide und Vieh usw.) werden durch den Antrag nicht getroffen, dessen kurzer Sinn im übrigen der ist, den ganzen Tarif in seinen fast 1000 Positionen en bloc zu beraten und jede eingehende Behandlung der einzelnen Materien zu hindern. Um es noch kürzer auszudrücken: der Antrag Kardorff bezweckt die Mundtotmachung der Opposition oder, um Brömel's treffende Worte zu gebrauchen, den Ausschluß der Minderheit von der Beratung. Daß sich übrigens selbst über diesen Nebelantrag die Mehrheitsfraktionen nur um den Preis wichtiger Zugeständnisse an die Ueberagravier geeinigt haben, spricht Bände für die Herrschaft, die das Agrarierium über die politischen Parteien Deutschlands bis weit nach links hin ausübt.

Das Wort Wallensterns: „Wär der Gedanke nicht so verflucht geachtet, ich wär verucht, ihn herzlich dumm zu nennen“, findet in seiner Umkehrung auf das Vorgehen der Kardorff und Genossen Anwendung! Der Gedanke, auf diese Weise alle Schwierigkeiten mit einem Schlage aus dem Wege zu räumen, wäre „verflucht geachtet“, wenn er nur leider nicht herzlich — unintelligent wäre.

Der Antrag Kardorff hat nämlich seinen — in den Augen der Zollmehrheit — unfehlbar äußerst großen Vorzügen den einen kleinen Fehler — durchaus und offenbar geschäftsordnungswidrig zu sein. Das ist nicht etwa nur von den Sozialdemokraten und der Freimünnigen Vereinigung, sondern auch von Herrn Richter und von dem Präsidenten der württembergischen Abgeordnetenkammer, dem „Sozialdemokraten“ Payer, konstatiert worden. Ja, indirekt, aber doch ziemlich deutlich hat auch Graf Wallesleben die Geschäftsordnungswidrigkeit des Kardorffschen Antrages anerkannt, ohne freilich daraus die Konsequenz zu ziehen, ihn kurzerhand zurückzuweisen.

Es ist am Donnerstag weder zu einer Beratung des Antrags selbst gekommen, noch ist die Frage seiner Zulässigkeit entschieden worden. Die ganze keineswegs kurze Sitzung wurde von einer Geschäftsordnungsdebatte ausgefüllt, die an Heftigkeit und Erregtheit, an Ausdrücken der Leidenschaft auf allen Seiten des Hauses in Deutschland mindestens bisher nicht ihresgleichen gefunden hat. Unsere Fraktion, welche Singer, Stadthagen, Ulrich, Peus, Siedekum, Webel ins Feld schickte, setzte, von Richter und Payer nur lau, energischer von Barth, Voigt, Pache und Brömel unterstützt, dem Centrum, dem die Junker im wesentlichen die Führung ihrer Geschäfte überließen, derart zu, daß es schließlich müde wurde und gegen 7 Uhr selbst eine Vertagung beantragte. Daß Spahn und Pache wiederum als juristische Bemantler des Gewaltstreicks auftraten, versteht sich ebenso am Rande, wie, daß Herr v. Kardorff in seiner gewohnten Ungeheuerlichkeit Del nicht auf die Wogen, sondern ins Feuer goß. Neu aber war es, daß ein Mann wie Wassermann es nicht den Paasches überließ, der Linken das Almosen einer ganzen — Stunde hinzutwerfen, innerhalb deren sie sich über den Antrag Kardorff schlüssig werden sollte!

Am Freitag wird also die Geschäftsordnungsdebatte weitergehen. —



# Deutschland.

**Berlin, 28. November.** Die heutigen Morgenblätter besprechen an leitender Stelle die gestrige Reichstags-Sitzung und konstatieren einstimmig, daß der deutsche Reichstag seit seinem Bestehen einmütig stürmischen Tag noch nicht erlebt hat.

— **Gegen die „Verständigung“** schreibt von den agrarischen Blättern nur noch die „Deutsche Tagesztg.“ Sie schreibt grimmig:

Wir haben es wahrhaftig nicht nötig, an dieser Art von Verständigung eingehende Kritik zu üben. Sie kritisiert sich selbst. Die einfache Zusammenfassung der Thatsachen, wie wir sie in ganz flüchtigen Zügen gegeben haben, spricht Wände. Der Eindruck würde vielleicht nur durch kritische Worte abgeschwächt werden können.

Das Entscheidende an dem Kompromiß ist, daß die Industrie die Bege zu bezahlen hat

Es werden herabgesetzt nach dem Antrag Nordoff:

808: Spaten und Schaufeln von 6 auf 4,50 Mark.

809: Heugabeln, Dillergabeln und andere Gabeln von 10 auf 7,50 Mark.

810: Sensen und Sichel von 15 auf 12 Mark.

816: andere landwirtschaftliche Geräte, beispielsweise Pflüge und Eggen von 10 und 15 Mark auf 8 Mark und 12 Mark.

825: Drahtseile, Drahtgeflechte und Stacheldraht von 10 auf 8 Mark.

905: Dampfsechsmaschinen und Nähmaschinen von 5 auf 4 Mark.

908: andere landwirtschaftliche Maschinen von 18, 15, 12, 10, 8, 6,50, 5,50, 3,50 Mark auf 15, 12, 10, 9, 7, 5,50, 4,50 und 3 Mark festgesetzt.

Natürlich können diese Zollherabsetzungen, die wir den Bauern von Herzen gönnen, das fluchwürdige Werk des grausamen Raubtarifs in unsern Äugen nicht bessern.

— **Das Ende eines Tendenz-Prozesses.** Vor dem Denthener Schwurgericht wurde gestern unsere Genossin, Frau Dr. med. Caspar-Golde, die Führerin der polnischen Sozialisten, von der Anklage der Verleitung zum Meineide freigesprochen. — Wir waren von vornherein sicher, daß unsere Genossin das ihr vorgeworfene Verbrechen nicht begangen hat.

## Belgien.

### Der Prozeß gegen Rubino.

ac. Die Staatsanwaltschaft hat Herrn Nagels, der den Prozeß gegen Rubino führt, nach London geschickt, um alle Einzelheiten über seinen dortigen Aufenthalt festzustellen. Goffentlich wird Herr Nagels nicht unterlassen, auch bei dem italienischen Konsul in Triest, der die Spitzelberichte Rubinos so außerordentlich gut honorierte, vorzudringen. Der Prozeß gegen Rubino dürfte kaum vor Ende Januar zur Verhandlung gelangen.

**Kleine politische Nachrichten.** Die Berliner Stadtverordneten-Versammlung beschloß gestern die Aufnahme der angeforderten Anleihe im Betrage von 225 Millionen Mark. — Die Berliner Stadtverordneten-Versammlung hat die Kandidatur des Dr. Meide zum Bürgermeister und die des unbedeutenden Stadtrats Fischel zum befohlenen Stadtrat gebilligt. — Die für die Aktion gegen Venedice bestimmten deutschen Kreuzer werden Mitte nächster Woche feierlich sein. — Der Stamm der Weiber hat sich aufs neue erhoben; er hat Tetuan eingeschlossen und hält die Straßen besetzt.

## Gewerkschaftsbewegung.

### Streiks, Lohn Differenzen und Auspörrungen.

**Legilarbeiter.** In Meerane dauert der Kampf, den die so schlecht entlohneten Weber und Weberinnen um die Verbesserung ihrer Lage führen, bereits 7 Wochen, und da die Fabrikanten zu keinen befriedigenden Zugeständnissen bereit sind, ist das Ende des Unzustandes noch gar nicht abzusehen.

**Hafenarbeiter.** In Buenos-Aires hat der Streik einen großen Umfang angenommen.

## Zur Stadtverordneten-Wahl.

Am Donnerstag haben insgesamt 2790 Wähler ihr Stimmrecht ausgeübt. Um 7 Uhr waren noch ca. 200 Personen im Wahllokale anwesend. Infolgedessen konnte die Wahlhandlung erst gegen 8 Uhr geschlossen werden. Es wurden am Donnerstag abgegeben

Für die sozialdemokratischen Kandidaten:	
Gastwirt Carl Pantau . . . . .	823 Stimmen
Buchdrucker Franz Behge . . . . .	529 "
Gastwirt Wilhelm Rademacher . . . . .	521 "
Reparateur Gustav Böhme . . . . .	521 "
Bureaubeamter Ferd. Bender . . . . .	321 "
Für die liberalen Kandidaten:	
Lichtschreiber Ferd. Bräggemann . . . . .	977 Stimmen
Rechner Ed. Schneider . . . . .	971 "
Rechtsanwalt Georg Gutschke . . . . .	975 "
Ruderschmiedemeister Otto Hoffland . . . . .	973 "
Am Freitag, dem dritten Wahltage, erhielten Stimmen bis nachmittags 2 Uhr:	
Gastwirt Carl Pantau . . . . .	224 Stimmen
Buchdrucker Franz Behge . . . . .	225 "
Gastwirt Wilhelm Rademacher . . . . .	225 "
Reparateur Gustav Böhme . . . . .	224 "
Bureaubeamter Ferd. Bender . . . . .	223 "
Lichtschreiber Ferd. Bräggemann . . . . .	523 "
Rechner Ed. Schneider . . . . .	523 "
Rechtsanwalt Georg Gutschke . . . . .	524 "
Ruderschmiedemeister Otto Hoffland . . . . .	524 "

Insgesamt bis Freitag mittag sind abgegeben für Pantau 1562, Behge 1495, Rademacher 1569, Böhme 1495, Bender 1499, Bräggemann 2025, Schneider 2010, Gutschke 2024, Hoffland 2019 Stimmen

# Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 28. November 1902.

## Der letzte Trumpf.

Wie wir schon in unserem Artikel in Nr. 277 unseres Blattes prophezeit hatten, haben es sich die Geliebten vom Hausbesitzerverein nicht nehmen lassen, den „Fall Krupp“ als Agitationsmittel zur Stadtverordnetenwahl auszunutzen.

In seinem letzten Wahlaufsatz erklärt der Vorstand des Städtischen Vereins, er habe die Sozialdemokraten, weil „ihre Parteiorgan durch seine schamlosen Verleumdungen den Tod jenes großen Mannes verschuldet hat, der Magdeburg so nahe stand, was alles unser Kaiser in diesen Tagen in glühender Rede gebrandmarkt hat“.

Es gehet die ganze Furcht der Rechten vor der Erhöhung der Gewerbesteuer in den beiden obersten Abteilungen und vor anderen Geldausgaben dazu, um berartige Dinge in die Welt zu setzen.

Die sozialdemokratische Stadtverordneten-Fraktion in Magdeburg ist für den Krupp-Artikel des „Vorwärts“ nicht verantwortlich. Die „Volkstimme“ hat die Sache von vornherein decenter behandelt wie alle bürgerliche Presse und den Inhalt des „Vorwärts“-Artikels nur andeutungsweise wiedergegeben, als die bürgerlichen Zeitungen Angst alles der Welt übermitteln hatten. Der „Vorwärts“ hat — wie auch der Prozeß gegen ihn verlaufen mag — die edelsten Absichten mit seinem Artikel gehabt. Und mit den kommunalen Fragen, mit der Luftschiffsteuer, der Reform der Grundsteuer, der Errichtung von Volksbibliotheken, hat die ganze Sache nichts zu thun!

Natürlich hat der Kaiser nicht behauptet, Krupp — dessen tragisches Geschick wir aufrichtiger Beilagen als jene Kommunalpolitiker, die seinen Tod agitatorisch verwerten — sei „ein großer Mann“, wofür Er war ein reicher Mann, und da Reichthum für die Herren vom Städtischen Verein das Größte ist, wissen wir ihre Anschauung zu würdigen.

Deffentlich mit allen Mitteln muß dauernd auf die Handlungsweise des Herrn Stadtverordneten Justizrat Stern aufmerksam gemacht werden. Man muß lernen, diesen Herrn in seiner ganzen Eigenart zu beurteilen. Herr Justizrat Stern hat nämlich den Aufsatz des Städtischen Vereins mitunterzeichnet.

Wir bringen daher folgende Gegenüberstellung:

Am 17. April d. J. sagte Herr Justizrat Stern in der Stadtverordnetenversammlung wörtlich:	Inm Aufsatze des Städtischen Vereins am 28. November sagt Herr Justizrat Stern:
„Ich kann es keineswegs als ein Unglück bezeichnen, daß Sozialdemokraten in der Stadtverordneten-Versammlung sitzen. Ich stelle ihnen das Zeugnis rühmlicher und gewissenhafter Mitarbeit aus. Sie haben ihre Pflicht besser erfüllt, wie manche andere der Herren Kollegen!“	Wer einem Sozialdemokraten seine Stimme giebt, verkehrt seine Pflicht gegen sich, seine Familie und seine Vaterstadt auf das Größte. Nicht minder pflichtvergessen sind aber alle, die durch Stimmhaltung die Wahl eines Sozialdemokraten begünstigen!

Gegenüber solcher Handlungsweise giebt es nur eine Antwort! Alle Arbeiter, die noch nicht gewählt haben, gehen sofort zur Wahl um für die Kandidaten der Sozialdemokratie einzutreten. Es ist noch eine Stunde Zeit. Wenn wurden die bürgerlichen Kandidaten in letzter Stunde von zahlreichen Schulheuten „freiwillig“ gewählt! Mag heute die letzte Wahlstunde nicht dem abhängigen, sondern dem Klassenbewußten Proletariat gehören.

## Aus dem Stadtparlament.

Sinnverwirrend hat die Krupp-Affaire auf die Gemüther unserer Bourgeoisie gewirkt. Der Stadtverordnetenvorsteher Kommerzienrat Frieze, der sonst taktvoll die Verhandlungen zu leiten verstand, konnte es sich nicht verjagen, die Sitzung mit einem derartigen Nachruf auf Krupp zu eröffnen, daß allgemeines Staunen die Folge war. Es ist ungewöhnlich, daß auf einen Mann, der kein städtisches Ehrenamt hatte, ein Nachruf in der Stadtverordneten-Versammlung gehalten wird, nur weil er der Besitzer eines großen Industrieunternehmens als Erbe seines Vaters war.

Indes empfinden auch wir anlässlich der tragischen Umstände, unter denen Krupp lebte und starb, Mitleid und hätten gegen den Nachruf als solchen nichts. Sonderbar aber wirkte es, daß Herr Frieze behauptete, daß Krupps Leben durch „schändliche Verleumdungen“ vorzeitig beendet habe.

Hätte Herr Frieze die „Magdeb. Ztg.“ aufmerksam geleitet, so würde er wissen, daß Krupp, der schon lange krankste, noch kurz vor seinem Tode „in bester Laune“ darniederkam. Von wem sollen denn die schändlichen Verleumdungen herrühren? Sollte Herr Frieze vielleicht an jene „rückwärtsloren Angriffe“ gedacht haben, welche die der Familie Krupp nahestehenden „Verl. Pol. Nachr.“ als Todesursache für Krupp ausgegeben haben und von denen das Blatt ausdrücklich konstatierte, daß sie nicht von Sozialdemokraten ausgingen?

Das Auftreten des Herrn Frieze entsprach so wenig dem, was man erwartete hatte, daß nicht nur unsere Genossen, sondern auch mehrere bürgerliche Stadtverordnete bei dem Nachrufe sitzen blieben. Nach dieser auffallenden Einleitung der Sitzung wurden die neuen Stadträte Känsch und Trendmann in der üblichen mittelalterlich-humoristischen Weise vereidigt. Die Herren waren im Prad erschienen.

Die Reden, welche bei dieser Gelegenheit gehalten wurden, waren natürlich nichts als „Stimmung“. — Herr Känsch appellierte noch an alle, sie möchten sein Wirken als Stadtverordneter nicht vergessen. Wir unsererseits können dem Herrn versichern, daß wir seine Stadtverordnetentätigkeit sicher nie aus dem Gedächtnis verlieren werden. Wir werden seiner mit jenem Gemüthe von Gemüthung und Krollm stets gedenken, welches des tapfersten unserer Gegner Handlungsweise in uns zu erregen pflegt.

Im übrigen sei noch hervorgehoben, daß der Herr Oberbürgermeister zu Waupolizisten Militäranwärter für die geeigneten Persönlichkeiten hält, weil ehemalige Unteroffiziere besonders schnell vorzuziehen seien. Genosse Hauptmann aber nach, daß viele Bauunternehmer Reserveoffiziere sind, mühen ehemalige Unteroffiziere kaum in der

Wage sein dürften, den ehemaligen Vorgesetzten mit politisch-technischem Schein entgegenzutreten. Trotzdem wurde der Antrag abgelehnt, daß zu zwei neu anzustellenden Waupolizisten keine Militäranwärter gewählt werden dürfen. — Der Antrag des Magistrats, zu der vom Gewerkschaftskartell am 7. Dezember zu veranstaltenden Arbeitslosenaktion aus städtischen Mitteln 400 Mark zu bewilligen, wurde nach einem Referat des Genossen Brandes einstimmig angenommen.

— **Eine absichtliche Fügung der „Magdeburgischen Zeitung“.** Die „Magdeburgische Zeitung“ berichtet, daß bei dem Nachruf, den Herr Frieze dem verstorbenen Alfred Krupp gewidmet hat, nur die Sozialdemokraten sitzen geblieben seien. Mehrere bürgerliche Stadtverordnete sind genau so sitzen geblieben wie die Sozialdemokraten, und Lind wird die „Magdeb. Ztg.“ wohl auch nicht sein. Wir können der „Magdeb. Ztg.“ und der gesamten Deffentlichkeit mitteilen, daß auch die anwesenden Sozialdemokraten sich von ihren Plätzen erhoben hätten, wenn nicht die unbergreifliche Art und Weise des Nachrufes und die objektiv durchaus unwahre Darstellung von den Ursachen des Todes Krupps sie daran gehindert hätte.

— **Soziales Elend.** Als am Donnerstag abend ein Dienstmädchen im Hause Gr. Mühlstraße 8 die Hausthür schließen wollte, erklang vom Hofe her ein verdächtiges Schreien. Beim Hinhören entdeckte das Mädchen in einer der auf dem Hofe stehenden großen Kiste, einen ca. 11-jährigen Knaben, saß in Morpheus Armen ruhend, vor. Der jugendliche Obdachlose wurde der Polizei übergeben. Von einem zweiten Knaben, der nach den Angaben des ersteren ebenfalls dort nächtigen sollte, wurde nichts entdeckt.

— **Eine Bluttat,** die leider ihren Ausgang, wie schon so oft, aus der „Dudauer Bierhalle“ nahm, wurde am Donnerstag abend gegen 11½ Uhr auf dem Johannisfriedhof gegenüber dem Haupteingang zum neuen Mathause ausgeführt. Der Kupferknecht Clemens Gros, wohnhaft Trautweinstraße 3, hatte um die angegebene Zeit das Lokal verlassen, um sich in der Richtung nach der Jakobstraße nach Hause zu begeben. Kaum hatte sich G. einige 50 Schritte entfernt, als er von vier Personen, worunter auch eine Frauensperson, zu Boden geschlagen und verhaftet mit Säcken, Handschellen usw. bearbeitet wurde, daß er laut wimmernd in einer großen Blutlache bewußtlos liegen blieb. Passanten, die den Vorfall mit angesehen, riefen laut nach einem Schuttmann, wodurch sich die Anwesenden veranlaßt sahen, von ihrem Opfer abzulassen und das Weite zu suchen.

Nachdem mehrere Herren sich um die Suche nach einem Schuttmann begeben hatten, erschienen nach circa 20 Minuten zwei derselben am Thortor und nahmen sich des neudings Heberfallenen in der Weise an, daß sie ihn zunächst unter die Mathauskolonnaden und von da nach dem Gartensaal der „Dudauer Bierhalle“ brachten. Anzuweisen war ein anderer Schuttmann nach der städtischen Krankenanstalt gegangen und hatte von dort einen Krankenwagen requiriert, so daß um 12½ Uhr der Transport des Verletzten vor sich gehen konnte.

Die Megäre, die auf das am Boden liegende Opfer gekniet und sich an der Blutarbeit mit beteiligt hatte, wurde aus der Restauration heraus verhaftet. Wenngleich derartige Exzesse in jener Gegend und aus den bekannten Umständen heraus nicht gerade zu den Seltenheiten gehören, so wurde doch bei den Umstehenden angesichts des in seinem Wute dahingehenden Mannes und in Anbetracht des Umstandes, daß erst nach geraumer Zeit ein Schuttmann auf dem Plan erschien, das Fehlen einer Sanitätskavale in einer Stadt wie Magdeburg lebhaft bedauert.

Die Errichtung einer solchen im Centrum der Stadt wird mehr und mehr ein Gebot der Nothwendigkeit. Volle ¼ Stunden waren vergangen, bevor überhaupt der Transport des Verletzten — mag er sein, wer er wolle — vor sich gehen konnte. Das sind Umstände, die einer Großstadt unwürdig sind. — Wir machen den Vorschlag, das jetzt frei werdende Lokal des städtischen Arbeitsnachweises unter den Mathauskolonnaden zu einer Sanitätskavale die zu jeder Zeit und Stunde offen steht, einzurichten. In der Nähe der „Dudauer Bierhalle“ würde diese Arbeit in Hülle und Fülle finden.

— **Unfall.** Am Donnerstag morgen zwischen 5 und 6 Uhr verunglückte auf der Aktienbrauerei in der Neustadt der Arbeiter Stölze, indem ihm beim Fortkchaffen der Gerüstböcke eine schwere Wohle gegen das rechte Bein schlug und dasselbe nicht ungefährlich verletzte. Wie leider schon so oft, fehlte es auch hier an geeigneten Vorkehrungen, um den Verunglückten rasch fortzuschaffen. So mußte der Wundarmenwarte ziemlich eine Stunde warten, bis er vermittelst Krankenwagens nach seiner Wohnung gebracht werden konnte.

— **Bauunfall.** Am Donnerstag vormittag verunglückte durch Gerüstbruch auf dem Bau Hoffmann in der Königsstraße ein Maurer und zwei Arbeiter. Der Gerüstbruch erfolgte, weil die Mülkstränge mit Reis bedeckt waren und zum Winden der Mülkstränge verbraucht wurden, die nicht, wie es Vorschriften ist, vorher ausgezogen worden waren. Der Umstand, daß unter der Mülkstränge keine Klammern eingeschlagen waren, bewirkte ein Ausweichen der Mülkstränge in dem Augenblicke, als die Befestigung eintrat. Drei Arbeiter sind hier der Hölle mit welcher der Gerüstbau aufgeführt wurde, zum Opfer gefallen. Würden die Arbeiter bei derartigen Arbeiten den Arbeitern mehr Zeit lassen, dann könnten derartige Unglücksfälle auch nicht vorkommen. Die drei verletzten Arbeiter sind nach dem Krankenhaus überführt worden.

— **Von der Feuerwehr.** Am Donnerstag nachmittag und abend ist unsere Feuerwehr wenig zur Ruhe gekommen. Um 5 Uhr rückte ein Kommando mit der Maschinenleiter nach dem Grundstück Breitenweg 30, „Mönchshof“. Im Keller des Hauses war durch den defekten Zustand zweier Gasmesser Gas ausgeströmt, das sich entzündet und bereits einige Holzverschlüsse sowie die Verputzungen der Kellerfenster in Brand gesetzt hatte. Mittels einer Schlauchlinie wurde die Gefahr beseitigt. Um 8 Uhr abends rückte ein Kommando nach dem Grundstück Große Dicksdorferstraße 211. Dortselbst sollte sich ebenfalls in den Kellerräumen Gas angesammelt haben. Hier wurde eine Gefahr nicht vorgefunden. Um 10¼ Uhr abends ereignete sich im Hause Schmidstraße 33 in der Neustadt noch ein Wasserrohrbruch. Die herbeigerufene Feuerwehr stellte das Wasser für die Schmid-, Heinrichs- und Brüderstraße ab, worauf die Wasserwerke von dem Vorkommnisse sofort unterrichtet wurden.

— **Freie Religions-Gesellschaft.** Die 55. Stiftungsfest findet Sonnabend, den 29. November, von 8 Uhr abends an in den Kuppelkassäten (Wallstraße) statt.



# 1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 279.

Magdeburg, Sonnabend, den 29. November 1902.

13. Jahrgang.

## Die letzten Stunden!

Wenn dieses Blatt in die Hände unserer Leser gelangt, sind die letzten Stunden des Stichwahlkampfes gekommen. Noch ist es Zeit, zum Wahlstisch zu eilen.

Alles ist gewonnen, wenn sich alle wahlberechtigten Arbeiter noch im letzten Augenblick aufrufen und gegen die Wahlrechtsräuber in die Schranken treten.

Kommen die Vertreter des Geldsacks bei der Stichwahl durch, so werden die Kapitalisten ihr unheilvolles antisoziales Werk fortsetzen können.

Darum, Genossen, auf zum Kampf im letzten Augenblick! Wählt

auf 6 Jahre:

Gastwirt **Karl Lankau**

Buchdrucker **Franz Bethge**

Gastwirt **Wilhelm Lackenmacher**

Restaurateur **Gustav Böhme**

auf 2 Jahre:

Bureaubeamten **Ferdinand Bender.**

Die Wahl findet noch statt am heutigen Freitag, den 28. November d. J., bis abends 7 Uhr in Richardts Restaurant, großer Saal, 1 Treppe, Eingang Katzenprung 8 bzw. Apfelstraße 9.

### Deutscher Reichstag.

(221. Sitzung.)

Berlin, den 27. November.

Um Bundesratsstich: Freiherr v. Thielmann, Wölke.

#### Die zweite Lesung des Zolltarifgesetzes

wird fortgesetzt.  
Abg. Herold (Centrum) berichtet über die Petitionen zu den Vieh- und Fleischzöllen.

Präsident Graf v. Helldorf schlägt vor, diejenigen Tarifpositionen, zu denen weder Änderungsanträge noch Wortmeldungen vorliegen, als nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen zu erklären. — Das Haus stimmt nach kurzer Geschäftsordnungsdebatte diesem Antrag zu.

Abg. v. Kardorff (Mpt.) teilt zur Geschäftsordnung mit, daß in ein paar Minuten dem Hause ein Evidentialantrag zugehen werde, des Inhalts, in § 1 die En bloc-Aufnahme des Zolltarifs auszusprechen. (Stürmische Gelächter links.) Der Antrag ist von den Mitgliedern der Mehrheitsparteien unterzeichnet. Sie selbst (zu den Sozialdemokraten) haben uns auf diesen Weg gedrängt. (Andauernde Unruhe links.)

Nach einer längeren Pause verliest Präsident Graf v. Helldorf den Evidentialantrag, der inzwischen eingegangen ist. Dieser Antrag fordert die Annahme der Kommissionsbeschlüsse (mit Ausnahme der Zölle auf landwirtschaftliche Maschinen usw.). Unterzeichnet ist er von den Abgg. v. Kardorff (Mpt.), Wasserbaum (natl.), Sattler (natl.), Dr. Paasche (natl.), Graf Limburg-Zürich (kons.), Spahn (Centr.), Speck (Centr.) usw.

Ferner ist ein Antrag Stadthagen eingegangen, durch seine vertragsmäßigen Abmachungen die Zölle bei Wachweizen über 2 Mark, bei Hirse über 1 Mark heraufzusetzen.

Präsident Graf v. Helldorf: Der Antrag, den ich zum ersten Male sehe (Hört, hört! links), hat in mir sehr gewichtige Bedenken hervorgerufen, ob er mit § 19 Abs. 2 unserer bisher geltenden Geschäftsordnung vereinbar ist. (Hört, hört und Zustimmung links.) Da indessen vermutlich die Mehrheit dieses Hauses hinter dem Antrag steht, so würde eine ablehnende Entscheidung meinerseits doch nur die Wirkung haben, sofort angeordnet zu werden. (Bewegung.) Ich werde daher zunächst eine Diskussion über die Zulässigkeitsfrage eröffnen und bitte alle Herren, die sich in welchem Sinne immer zu der Frage äußern, sich größtmöglicher Sachlichkeit zu befleißigen. (Bravol rechts, im Centrum und bei den Nationalliberalen.)

Abg. Singer (zur Geschäftsordnung) bittet, die Verhandlung über den Antrag Kardorff auszusetzen, bis er gedruckt vorliegt.

Abg. Kardorff (Mpt.) stimmt diesem Vorschlage zu.

Abg. Dr. Barth (Freif. Vgg.) beantragt, wegen der Wichtigkeit der Angelegenheit Verlegung der Sitzung auf 21 Stunden.

Abg. Richter (Freif. Vpt.) ist derselben Ansicht.

Abg. v. Kardorff begreift nicht, wie ein alter Parlamentarier wie Richter so viel Zeit zur Orientierung über einen so wenig komplizierten Antrag brauche. (Heiterkeit.)

Abg. Bebel (Soz.): Wir wissen, daß die Herren viel Zeit zu Verhandlungen unter sich und mit der Regierung gebraucht haben, um zu diesem angeblich so wenig komplizierten Antrag zu gelangen. Da ist denn doch wirklich zu verlangen, daß den Fraktion von mindestens Zeit zur Beratung gegeben wird. Sie wollen die parlamentarische Guiltoline anwenden. Jetzt plötzlich soll die Beratung im Galopp vor sich gehen, nachdem 6 Tage über Zollanträge der Mehrheit und ein Tag über den zwecklosen Antrag Richter verloren gegangen sind.

Abg. Dr. Spahn (Centrum): Herr Bebel hat am allerwenigsten die Berechtigung, uns Vorhaltungen über Zeitverluste zu machen. (Lebhafte Zustimmung rechts und im Centrum.) Ich halte eine Pause von 24 Stunden für durchaus überflüssig.

Abg. Richter (Freif. Vpt.): Der Antrag Kardorff ist formell wie sachlich unbegründet. Seine Konsequenzen sind ganz unabweisbar. Wir haben von dem ganzen Antrag bisher keine Ahnung gehabt. Ich möchte vorschlagen, daß Abg. v. Kardorff seinen Antrag begründet und dann die Sitzung bis morgen vertagt wird.

Abg. Dr. Barth (Freif. Vgg.): Der Präsident hat selbst Zweifel an der Zulässigkeit des Antrages. Es ist ein Gebot der aller einfachsten parlamentarischen Rücksicht, mindestens Zeit zur Prüfung dieses Antrages zu geben, mit dem man uns über-rannt hat.

Abg. Wasserbaum (natl.): Ich nehme an, daß die Beratung des Antrages mehrere Tage in Anspruch nehmen wird. Es können dabei von allen Seiten Änderungsanträge gestellt werden — ganz entgegen der Befürchtung des Herrn Richter. Ich beantrage Aussetzung der Sitzung auf eine Stunde. (Gelächter links.)

Abg. Stadthagen (Soz.): Es ist keine Frage, daß der Antrag der Geschäftsordnung zuwiderläuft. Die Geschäftsordnung aber steht über der Mehrheit. (Lebhafte Zustimmung links.) Sie haben sich, wie es scheint, die ganze Nacht und den ganzen Vormittag hindurch angestrengt, um diesen Antrag zustande zu bringen. (Heiterkeit links.) Da müssen Sie doch einen Ansetztag haben. (Sehr gut bei den Sozialdemokraten.) Ich möchte den Herrn Präsidenten bitten, entweder die Sitzung zu vertagen oder mit der vorher verkündeten Tagesordnung: Beratung des Tarifgesetzes, fortzufahren. (Bravol bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Singer (Soz.): Es ist bedauerlich, daß Verfassung und Geschäftsordnung keine Handhabe bieten, die Mitglieder, die bei einem Gesetz materiell interessiert sind, von der Beschlußfassung auszuschließen. (Lärm rechts. Stürmische Zustimmung bei den Sozialdemokraten. Zwischenrufe: Räuber! Taschendiebel! Glode des Präsidenten.) Ohne dieses materielle Interesse wäre dieser Antrag nie eingebracht worden. (Hoh!-Hufe. Bravol links. Glode des Präsidenten.) Dieser Antrag ist der Auslöser des persönlichen Interesses der Herren Gesetzgeber am Tarif. (Erneute Rufe bei den Sozialdemokraten: Taschendiebel! Taschendiebel! Rufe rechts: Zur Ordnung! Zur Ordnung!) Sie sind es, die Umsturz machen. Sie machen Revolution, Revolution im reaktionären Interesse. (Lärm und Lachen rechts und in der Mitte. Lebhafte Zustimmung links.) Der Antrag gehört zu dem ganzen System, das die Reichen noch reicher, die Armen noch ärmer machen will. (Lärm rechts. Bravol bei den Sozialdemokraten.) Dieser Antrag vertritt der sozialdemokratischen Mehrheit die letzte Waffe vom Gesicht. (Lärmende Rufe rechts: Zur Ordnung! Zur Ordnung!)

Abg. Ulrich (Soz.) springt von seinem Sitz empor und ruft in höchster Erregung, oftmals von der Glode des Präsidenten unterbrochen, mehrmals, zur Mehrheit gewandt: Räuberband! Wenn der Präsident uns nicht schützt, müssen wir uns selbst schützen! (Rufe rechts: Hans mit dem Keck! Stürmischer Lärm auf allen Seiten des Hauses.)

Präsident Graf v. Helldorf ruft den Abgeordneten Ulrich dreimal zur Ordnung und sagt beim dritten Male hinzu: Ich gestehe, daß mir parlamentarisch kein weiteres Mittel zur Verfügung steht. (Aufsteigender Lärm. Erneute Rufe rechts: Hans mit dem Keck! Abg. Ulrich ballt in höchster Erregung die Faust und ruft zur Mehrheit: Kommt nur her!)

Abg. Singer (fortfahrend): Daß der Herr Präsident, der Mann Ihres Vertrauens, den Antrag v. Kardorff für geschäftsordnungswidrig erklärt, sollte Ihnen doch zu denken geben. In der That verstößt der Antrag gegen den klaren Wortlaut der Geschäftsordnung, welche verlangt, daß über jeden einzelnen Artikel einer Vorlage die Diskussion eröffnet und abgestimmt werden muß. Sie machen sich mit der Auslegung einfach lächerlich und die Sachlichkeit wird noch übertrüben durch die Niedertracht. (Angehender Lärm rechts und im Centrum. Der Präsident ruft den Redner zur Ordnung.) Die Regierung hat sich am Bruch der Geschäftsordnung mit schuldig gemacht; sie hat als Zuträger fungiert. (Rufe links: Als Zuträger! Lärm rechts und im Centrum.) Wenn die Majorität die Minorität niedermüppeln will, so hat diese das Recht, sich zu wehren! Wir haben das Recht, Gewalt gegen Gewalt zu setzen, um zu verhindern, daß die Gesetzgebung mißbraucht werde durch die Gesetzgeber! (Lärm rechts und im Centrum.) Der gewöhnliche Anstand (erneute Unruhe bei der Mehrheit) sollte Sie bewegen, unseren Wunsch, eine Vertagung einzutreten zu lassen, sofort zu erfüllen. Wenn Herr Spahn meint, unsere Neben hätten der Mehrheit Zeit gegeben, den Antrag vorzubereiten, so hat er das in der heutigen „Freisinnigen Zeitung“ gelesen. (Lebhafte Rufe bei den Sozialdemokraten: Sehr richtig! Sieghilfhalter!) Aber ich denke, auch der „Freisinnigen Ztg.“ werden durch die heutigen Vorgänge die Augen aufgegangen sein über die Verfehrtheit ihrer bisherigen Taktik. (Sehr gut bei den Sozialdemokraten.) Wir halten übrigens die Zeit, die wir auf unsere Neben verwandt haben, keineswegs für verloren. Wir haben das Land darüber aufgeklärt, daß die Mehrheit nicht einmal gewillt ist, zum Ersatz für den Zolltarif gewisse Verbrauchssteuern aufzuheben. An dem Präsidenten liegt es jetzt, die Würde des Parlaments zu wahren gegenüber dem Gebahren einer deutsgierigen Majorität. (Stürmischer anhaltender Lärm rechts und im Centrum.)

Präsident Graf v. Helldorf: Ich rufe Sie zum dritten Male zur Ordnung und würde das Haus darüber entscheiden lassen, ob Ihnen das Wort entzogen werden soll, wenn Sie es sich nicht selbst entzogen hätten. (Große Unruhe bei den Sozialdemokraten.)

Abg. v. Kardorff (Mpt.): Unser Antrag ist durchaus geschäftsordnungsmäßig zulässig und das einzige Mittel, die Tarifvorlage zu verabschieden. (Lärmende Unterbrechung links. Die nächsten Sätze des Redners gehen in der allgemeinen Unruhe unter.) Man sieht, daß fünfzig Leute lauter schreien können, als einer redet! (Erneuter Lärm. Heftige Zwischenrufe namentlich der Abgg. Ulrich und Waudert. Präsident Graf v. Helldorf ruft heftig mit der Glode läutend: Hier müssen Sie ruhig sein! Die Ausführungen des Abg. v. Kardorff bleiben völlig unverständlich.)

Abg. Gothein (Freif. Vgg.): Schon vor ein paar Monaten haben mir Mitglieder der Mehrheit gesagt, daß dieser Antrag kommen würde. (Lebhafte Hört, hört! links.) Das muß konstatiert werden gegenüber der Behauptung, daß dieser Antrag die Folge des Verhaltens der Opposition sei. Wir sind gänzlich außer Stande, in diesem Augenblick über die Zulässigkeit dieses Antrages zu entscheiden; auch der Präsident selbst vermag das nicht. Die Mehrheit sollte nach ihren verschiedenen Hereinfällen doch endlich aufhören, sich selbst Muten zu binden. Die Entscheidung wird doch bis morgen herausgeschoben werden, daher sollten die Herren selbst so klug sein, in die Vertagung zu willigen. (Abg. Stadthagen: Die Herren können ja gar nicht klug sein! Große Heiterkeit.) Darüber will ich mich hier nicht äußern. (Erneute Heiterkeit.) Ich bedauere ganz gewiß auch meinerseits die Szenen, die hier vorgefallen sind und die der Herr Präsident, nach seinen mahnenden Worten zu schließen, ja vorausgesehen zu haben scheint; aber Sie selbst haben diese Szenen mit Ihrem unerhörten Antrage provoziert! Wollen Sie (nach rechts und zum Centrum) nicht weiter derartige Szenen provozieren, so sorgen Sie, daß die Vertagung bis morgen vertagt wird. (Lebhafte Beifall links.)

Abg. Payer (Stöck. Vpt.): Die Szenen, die ich mit dem Herrn Vorredner bedauere, sind von der Mehrheit provoziert worden, die uns einen geschäftsordnungswidrigen Antrag in geschäftsordnungswidrigen Formen aufzwingen will. (Sehr richtig! links.) Die Gründe des Herrn Spahn (Weber ruf: Reichsgerichtsrat!) waren nicht überzeugend. Die beiden Volksparteien dürfen sich rühmen, streng sachlich vorgegangen zu sein (Lachen bei den Sozialdemokraten) und keine Obstruktion getrieben zu haben. Warum sollen wir mit gestraft werden? Der Antrag bedeutet, daß jede Zufallsmehrheit mit der Geschäftsordnung in Zukunft nach Belieben schalten und walten kann. (Sehr gut! links.) Ich appelliere an Ihre Loyalität. (Bravol links.)

Abg. Erdmöl (Freif. Vgg.): Die Bedeutung des Vorgehens der Majorität reicht weit heraus über die Tarifvorlage. Wir haben hier nichts anderes vor uns, als den Versuch, die Minorität von der Teilnahme an der Diskussion auszuschließen. (Stürmischer Bravol links.) Der Antrag bedeutet einen Bruch der Geschäftsordnung und der Verfassung. (Erneute stürmische Zustimmung links.)

Abg. Stadthagen (Soz.) wird mit stürmischer Unruhe der Mehrheit empfangen. Die ersten Sätze gehen daher verloren. Bei den Worten: „Die Herren, die sich geschäftsordnungsmäßig im Restaurant aufhalten“ wird der Redner vom Präsidenten Grafen v. Helldorf unterbrochen, der unter großer Heiterkeit bemerkt: „Auch Ihre Freunde halten sich zeitweilig im Restaurant auf!“ Abg. Stadthagen fährt fort: Der Antrag Kardorff bedeutet einen unverhüllten Bruch der Geschäftsordnung. Die Behauptung des Antragstellers, im Vaterländischen Interesse gehandelt zu haben, schießt eine unqualifizierbare Beschimpfung der Minderheit in sich. (Lebhafte Zustimmung links. Lärm rechts.) Das Vorgehen der Mehrheit ist gemein. (Ordnungsruuf des Präsidenten. Erneute heftige Szenen. Präsident Graf v. Helldorf bittet, sachlich zu verhandeln. Abg. Fischer-Berlin ruft erst recht: Sachlich den Hals umdrehen!) Abg. Stadthagen fährt fort: Der Präsident hätte den Abg. v. Kardorff wegen Verleumdung der Minderheit zur Ordnung rufen müssen. Immer war die Reaktion mit dem Vorwande bei der Hand, im Interesse des Vaterlandes und der Freiheit zu handeln. Wenn Herr Windthorst, Majnunke usw. heute leben würden, so würden sie sich mit Abscheu vom Centrum abwenden. (Lärm im Centrum.) Wir sind immer sachlich gewesen. Sie können uns nicht Unachtsamkeit vorwerfen, denn Sie haben bei unseren Reden nie zugehört. (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.) Meine Parteifreunde sind stets von der Ansicht ausgegangen, daß es angenehm ist, von der Dummheit gehat und der Gemeinheit bekämpft zu werden. (Große Unruhe rechts.) Herr Payer hat sich darüber gewundert, daß die Nationalliberalen diesen Unfug mitmachten. Aber die Nationalliberalen sind doch nichts weiter mehr als die Hötigen des Centrum! (Große Unruhe bei den Nationalliberalen.) Sie thun alles, was die Herren vom Centrum ihnen diktieren. Welche Wandlung gegenüber den Zeiten des Kulturkampfes! Wir werden es mit allen Mitteln verhindern, daß ein derartiger geschäftsordnungswidriger Bruch sanktioniert werde! Ueber die Taktik der Mehrheit hat sich ja Herr Reichth, der bei dieser Gelegenheit im „Tag“ seine schriftstellerische Befähigung entbedt hat (Heiterkeit), ausgesprochen. In Wirklichkeit stellt für Sie dieser Antrag einen Sarg dar, in dem Sie hoffentlich die Minderheit begraben zu können. (Große Unruhe rechts und im Centrum.) Aber wir stehen auf und wehe Ihnen, wenn Ihnen dann die Bretter dieses Sarges an den Kopf fliegen. Ich habe ja zu Ihren Schädeln viel Vertrauen, aber für so did halte ich sie doch nicht, daß sie das aushalten können. (Stürmische Heiterkeit links.)

Abg. Dr. Südekum (Soz.): Wir stehen hier als Vertreter des Proletariats, das Herr v. Kardorff neulich als strophulöses Gefindel bezeichnete. Der Antrag ist eine Probotation genannt worden. Es giebt in der That Agents provocateurs, die nichts



schlicher wünschen, als daß bei der ersten Gelegenheit die Geschäftsordnung und das Wahlrecht fident ginge. Ein solcher Versuch würde nur die Revolution zur Folge haben. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Ihr Ziel erreichen Sie nicht. Und wenn Sie hier sitzen, bis das dritte Dugend Kohlenstücke verbrannt ist, wir halten aus; verforten Sie sich nur mit Schlaflosheit. (Heiterkeit.) Am besten wäre es freilich, Sie vertragen die Sitzung. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Dr. Spahn (Centr.): Unser Antrag ist nicht geschäftsordnungsgegenständig. Es handelt sich hier um eine Auslegung der Geschäftsordnung und da hat die Mehrheit das Recht, eine Entscheidung zu treffen. (Große Unruhe links.)

Abg. Ledebour (Soz.): Daß die Fraktionen nicht in einer Stunde mit der Prüfung des Antrags Karborff fertig werden können, ist denn doch wohl klar. Bei der Debatte über die Weiskeller-Budenkonvention hat Herr Herberich Blumard, dieser erblich begabte Staatsmann (Heiterkeit) einige Jahre Zeit zur Ueberlegung gefordert. (Hört, hört!) Ihre heutige Hast beweist nur Ihr böses Gewissen!

Daß die Herren auf der Bank, die in dieser Frage auf unserer Seite stehen, uns gute Lehren über die Wahrung des Parlamentarismus glauben geben zu müssen, halte ich für gänzlich überflüssig. Nicht wir, die Majorität ist es, die den Parlamentarismus mit Füßen tritt. Das Verhalten der nationalliberalen Partei nimmt mich gar nicht wunder. Haben doch dieselben Herren die Verlängerung der Legislaturperiode um zwei Jahre verschuldet. Sie sind nicht Vertreter, sondern Verräter des Parlamentarismus. Hätten sie damals den ersten Verrat nicht begangen, sie würden heute keine Gelegenheit haben, den zweiten zu begehen. Das Volk wird immer mehr erkennen, daß seine wahren Freunde einzig und allein bei der Sozialdemokratie zu finden sind. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Dr. Wagem (Centr.): Ich bitte, der Opposition eine ganze kurze Aufklärung geben zu dürfen, die hoffentlich einigermaßen beruhigend wirken wird. (Lachen bei den Soz. Juristen.) Warten Sie doch erst ab, was ich sagen will. Ich begreife, daß unser Antrag Ihnen eine kleine Ueberprüfung bereitet hat. (Gr. Unruhe links.) Der von Ihnen verlangte Aufschub von 24 Stunden wird von der ganzen Mehrheit als berechtigt anerkannt. (Stürmische Unruhe links.) Aufse: Wassermann hat uns eine Stunde hingeworfen! Es hat in keiner Weise die Absicht bestanden, heute schon die Frage zur Entscheidung zu bringen. (Ermünte Unterbrechung links.) Abg. Stadthagen: Das ist nicht wahr! Es hat in keiner Weise die Absicht bestanden, den Herren die Möglichkeit der Vorbereitung zu nehmen. (Aufse links: Wassermann!) Herr Wassermann wollte Ihnen eine Stunde Zeit zur Vorbereitung Ihres Vortrags in dieser Richtung geben, in der sachlich noch gar nicht entschieden werden sollte. (Ermünte Unterbrechungen.) Die Herren scheinen nichtern Auseinandersetzungen gar nicht mehr folgen zu können. (Auf bei den Sozialdemokraten: Sie Karnevalstredner! Große Heiterkeit.) Meine Herren, das ist kein sachliches Moment! (Wächter.) Die Mehrheit will nicht, als daß heute noch die formelle und sachliche Begründung des Antrags gegeben wird. (Stürmische Unruhe bei den Sozialdemokraten: Darauf lassen wir uns nicht ein!) Sie wollen uns, scheint es, nicht einmal anhören. (Abg. Ledebour ruft: Und Sie wollen uns verewaltigen!) Herr Kollege, ich verewaltige niemand, ich will nur eine rein geschäftliche Frage sachlich behandeln. Es liegt uns noch weit mehr als Ihnen daran, sachlich zu diskutieren. (Juristen bei den Sozialdemokraten: Sie Schwindler, Gewalt wollen Sie üben! Fürchterlicher Lärm auf allen Seiten des Hauses.) Wenn Sie uns nicht anhören wollen, so haben wir doch ein Interesse daran, daß das Land, das ruhiger als Sie darüber denkt (Lärm links), unsere Gründe hört. (Jurist bei den Sozialdemokraten: Wir wollen morgen darüber verhandeln! morgen, morgen!) Das Land wird sich überzeugen, daß unser Antrag die Geschäftsordnung (Abg. Stadthagen: durchdringt) nicht verlegt. Sie zeigen durch Ihr Verhalten, daß Sie einer sachlichen Behandlung und juristischen Erörterung aus dem Wege gehen wollen. (Aufse bei den Sozialdemokraten: Wir wollen morgen darüber verhandeln!)

Abg. Ulrich (Soz., mit Lärm und Lachen rechts und im Centrum einhändig): Warten Sie nur ab, ob Sie nicht zu früh gelacht haben. (Sehr gut! links.) Wenn es nach dem Vorschlag des Dr. Wagem geht, werden Sie vielleicht ein paar Redner zum Wort lassen und dann kommt der Antrag auf Schluß der Debatte. Spiegelberg, wir können dich! (Heiterkeit.) Herr Wagem braucht es ja nicht gerade zu sein, der Schluß beantragt. Wir haben die Mehrheit jetzt kennen gelernt. Wir glauben Ihnen nichts mehr! (Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) Sie eskamotieren Ihre eigenen Meinungen von einem Tag zum anderen. Herr Spahn verlangt, daß die Sache jetzt erledigt werden sollte, während Herr Wassermann uns eine lächerliche Stunde Frist gewähren wollte. Derartige Wassermannsche Gestalten wirken nicht auf uns. (Heiterkeit.) Die Geschäftsordnung und die Verfassung sind der Mehrheit nicht mehr, als ein Stück Papier, das man zerreißen, wenn es einem nicht paßt. Ein Reichsgerichtsrat, wie Spahn, hätte ein derartiges Verfahren unter keinen Umständen dulden sollen. Der beschämende Kindermord ist eine Spielerei gegen diese Erwägung von über 100 Positionen. (Lachen rechts und im Centrum.) Die Minderheit mußte Fischblut in den Andern haben, wenn, wenn sie sich das gefallen lassen wollte. Wir werden uns gegen den Tausel, mag er nun blaues Junkerblut haben, oder schwarz sein wie das Centrum, zu verteidigen wissen. (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.) Wir gehören nicht zu den Gänzen, Herr Wagem, die sich vom Fuchs überläßeln lassen. (Waboo! bei den Sozialdemokraten.) Wenn Sie mit der Annahme dieses Antrages ein Präjudiz schaffen, so werden uns die Hände auch für den Etat gebunden. Einer gewaltthätigen Mehrheit ist alles möglich! Bedenken Sie (zum Centrum), daß Sie auch einmal Amboss werden können. Es können Zeiten wiederkommen wie jene, wo der jetzige Präsident Graf Ballestrem gegen die Niedertracht durch ein unparlamentarisches Fint! protestiert hat. (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.) Heute aber gehen Sie Arm in Arm mit den Junkern, ne keine Nummer! (Stürmische Heiterkeit links.) § 19 der Geschäftsordnung ergibt, daß der Antrag unzulässig ist, der Präsident hätte ihn gar nicht zulassen sollen. Ich fordere ihn auf,

diesen Antrag der Minorität zu gewähren. Der Antrag hätte der Geschäftsordnungskommission übergeben werden sollen. (Sehr richtig! links.) Eine vaterländische That soll er sein? Dann sind die Gränder der Bauhütte am Ende vaterländische Leute. (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.) Der ganze Tarif ist eine Gefahr für das Vaterland. Ihre eigenen Leute, die kleinen Bauern werden eines Tages auskriechen: Versucht sei die Mehrheit, die diesen Tarif gemacht hat. (Lebhafte Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) Die kleinen Bauern werden gelegt, nur einzelne werden immer größer. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Auch die Bauern werden das einmal einsehen. Schon jetzt dümmert es bei den Bauern. Nieder mit einem solchen Antrag. (Lebhafte Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Pcus (Soz.): Der deutsche Reichstag hat die Pflicht, sein Thun nicht nur vor sich selber, sondern auch vor dem Volke zu rechtfertigen. Hoffentlich hat das Volk Gelegenheit, über den ganzen Tarif zu entscheiden. Wir haben die Pflicht, zu versichern, daß diese Entscheidung dem Volke entzogen wird. Deshalb protestieren wir dagegen, daß diese Sache mit Gewalt Abers Knie gebrochen wird. Den Versicherungen der Mehrheit bringen wir kein Vertrauen mehr entgegen. Wir können jetzt leider dies Vertrauen auch nicht mehr zu unserem verehrten Präsidenten haben. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Der Präsident hätte mindestens sagen müssen, ich lasse die Beratung heute nicht zu. Er hätte sein Amt niederlegen und sagen sollen: Wähle Sie sich einen anderen Präsidenten, der sich zu einem solchen Bruch der Geschäftsordnung hergibt. (Lebhafte Zustimmung bei den Sozialdemokraten, Unruhe rechts und im Centrum.) Es ist bedauerlich, daß gerade der bis jetzt unparteiischste Präsident sein ganzes Vertrauen aufs Spiel setzt. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Der Wert der Geschäftsordnung ist längst inuförlich geworden, sowie sie der Mehrheit nicht paßt, wird sie geändert. Wenn man durch den Antrag Karborff die ganze Geschäftsordnung über den Haufen wirft, so sind wir zu nichts mehr verpflichtet. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Wenn der Präsident uns zur Ordnung ruft, so haben wir das Recht, die Mehrheit und mit ihr den Präsidenten unsererseits zur Ordnung zu rufen. (Beifall bei den Sozialdemokraten. Große Unruhe rechts.)

Abg. Dr. Pachnicke (Freis. Bg.): Nach dem Antrag Karborff ist jede Form von Abwehr gestattet und legitimiert. (Stürmischer Beifall links.)

Abg. Singer (Soz.): Sie werden Ihre Absicht, heute in die Beratung des Antrags Karborff einzutreten, nicht erreichen. Wir sehen die Geschäftsordnungsdebatte fort bis zum äußersten. Wir haben ja Zeit. (Stürm. Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Die Frage ist so wichtig, daß es für uns Pflicht ist, jede Ermüdung zu überwinden, um die Rechte des Volkes zu schützen. (Waboo! bei den Sozialdemokraten.) Ich bedaure, daß der Herr Präsident nicht von seinem Rechte Gebrauch gemacht hat, den Antrag von vornherein zurückzuweisen! Im ersten Augenblick war er vielleicht dazu nicht in der Lage, da die Mehrheit es nicht gemacht hatte, ihm vorher von dem Antrage Mitteilung zu machen. Jetzt aber mußte er nachholen, was er verjagt hat, denn er hat als Hüter der Geschäftsordnung die in ihr niedergelegten Rechte der Minorität zu schützen. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Es ist nicht richtig, in einem solchen Falle die Majorität entscheiden zu lassen, die Majorität darf Recht und Gesetz nicht beugen. Die Hast, die die Mehrheit bei der Einbringung des Tarifs verwendet, zeigt ja auch sonst wunderliche Willen. Bei der namentlichen Abstimmung nach dem neuen System sind die Resultate der Abstimmung vom Präsidenten wiederholt anders proklamiert worden, als sie dem im amtlichen Bericht zu lesen waren. Wie sollen wir Vertrauen zu Ihren Geschäftsmitteln haben in Zeiten, wo die Entscheidung auf des Messers Schneide steht. (Sehr gut! links.)

Sehr bezeichnend war es, daß Herr v. Karborff sagte, ein Ewentualantrag sei in Druck, der eine En bloc - Annahme des Tarifs beabsichtige. Also die Herren sagten sich mit einem direkten Antrag auf En bloc - Annahme des Zolltarifs kommen sie, weil Widerspruch erhoben würde, nicht durch, und so wollen sie das beste Ziel auf einem Umwege erreichen. Herr v. Karborff hat verraten, daß Sie sich dieser Absicht bewußt sind. (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.) Die Herren mühen in dem Antrage dem Reichstage zu, die Kommissionsbeschlüsse anzunehmen, die er noch gar nicht beraten hat, Sie sind offenbar absolut verlassen von ihrem sonstigen Verstande. Unverständlich ist es, wie die Regierung und der Reichskanzler, der uns stets ermahnt, die Würde des Parlamentarismus zu wahren, die Mehrheitsparteien zu einem solchen Antrage ermuntern kann, der ein Aktentat auf die Geschäftsordnung bedeutet. Durch die En bloc - Annahme hoffen die Herren der Mehrheit, sich alle einzelnen Abstimmungen zu ersparen, damit sie sich der Kontrolle des Landes entziehen. Der Antrag bedeutet einen Mißbrauch und eine Verhöhnung der Geschäftsordnung, eine Verhöhnung auch der Minorität. Ich bitte den Herrn Präsidenten, der getragen ist von dem Vertrauen des ganzen Hauses, die Frage der Zulässigkeit des Antrages genau zu prüfen und seine Entscheidung nicht nach Guust, sondern nach dem Recht zu treffen. (Lebhafte Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Hierauf wird ein Beratungsantrag des Abg. Graf Kompeck (Centr.) angenommen.

Präs. Graf Ballestrem schlägt vor, die nächste Sitzung abzuhalten Freitag 12 Uhr mit der Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Beratung.

Abg. Richter (Freis. Bg.) beantragt, um der Minderheit Zeit zur Beratung zu lassen, den Anfang der Sitzung auf 2 Uhr festzusetzen.

Präs. Graf Ballestrem: Ich glaube, daß dieser Vorschlag ein billiger ist.

Das Haus ist damit einverstanden.

Schluß 7 1/2 Uhr.

### Provinz und Umgebung.

Zahlenwarleben, 27. November. (Einbruchsdiebstahl.) Am Dienstag ist auf der hiesigen Zuckerrübenfabrik ein frecher Einbruchsdiebstahl verübt worden. Die Diebe brachen von dem

Fabrikgehöft aus, auf dem während der ganzen Nacht Verkehr herrschte, in das Comptoir ein und stahlen aus einem Gelbschrank eine Summe Geldes von mehr als 13 000 Mark. Die Nachforschungen nach den Dieben wurden sofort in die Hand genommen, doch fehlt von denselben bis jetzt jede Spur.

Ufcherleben, 27. November. (Betrachtungen zur Stadtverordnetenwahl.) Obgleich nach dem vorliegenden Resultat nur ein Parteigenosse in die Stichwahl kommt, während bei der vor zwei Jahren stattgefundenen Stadtverordnetenwahl es deren drei waren, so ist das letztere Resultat doch als ein günstiges zu bezeichnen. Zieht man zu der diesmaligen Wahl in Vergleich, daß diejenigen Personen, welche pro Quartal 81 Pf. Steuern zahlen, nicht wählen konnten, so ist, trotzdem 168 Wähler aus der dritten Abteilung in die zweite aufrückten, eine Benachteiligung für die Arbeiterschaft gegen die frühere Wahl eingetreten. Hierbei sei auch gleich eine Mitteilung des „Tageblatt“ richtiggestellt, daß zu den Wählern der dritten Abteilung auch solche gehören, die nur 3 Mark Steuern pro Jahr zahlen. Nach dem neuen Kommunal-Wahlgesetz ist in Ufcherleben der niedrigste Steuerfuß für Wähler der dritten Abteilung 4 Mark oder bei 135 Prozent Steuerzuschlag 1,35 Mark pro Quartal.

Die Zahl der abgegebenen Stimmen dürfte trotz alledem noch eine bedeutend höhere sein, wenn das Interesse bei der Arbeiterschaft für derartige Wahlen größer wäre.

Gegen die Hauptwahl wird unsererseits Protest eingelegt werden, weil den Gegnern seitens der Behörde auf deren Antrag die vollständige Wählerliste angefertigt und ausgeliefert worden ist. Dies ist nach einem Ministerial-Erlaß unzulässig.

Mit diesem Proteste wird die Wahl sicher bekämpft werden, so daß sich eine Neuwahl benötigt. Durch diesen Umstand erlischt aber keinesfalls die Pflicht, daß jeder bei der demnächst stattfindenden Stichwahl seine Schuldigkeit thut, damit der Sieg unser wird. Gleichfalls sei nochmals darauf hingewiesen, daß die aus den verschiedenen Bundesstaaten hierorts Angefessenen es für ihre höchste Pflicht halten müssen, sich in den preussischen Unterthanenverband aufnehmen zu lassen, zumal die Ausföhrung hierzu mit nur geringen Mitteln zu erreichen ist. Anträge hierzu können beim Vertrauensmann jederzeit angebracht werden.

Commen, 27. November. (In der hiesigen Zuckerrübenfabrik) verunglückte heute der 15jährige Arbeiter D. Senze von hier, indem er von einem umstürzenden gebauten Gerüst, auf welchem er arbeiten mußte, herunterfiel. Nicht unbedeutende Kopfwunden waren die Folgen des Sturzes, und mußte sich der Verletzte sofort in ärztliche Behandlung begeben. Der Unfall ereignete sich in einer Ueberdacht, während welcher der p. Senze arbeiten mußte.

Halberstadt, 26. November. (Arbeiterfiskal.) Am Dienstag nachmittag wurden in der Schneidemühle des Zimmermeisters Krug dem Arbeiter Berendt zwei Finger verletzt, so daß der Mann ins Krankenhaus überführt wurde, wo ihm der beschädigte Daumen amputiert wurde.

Thale, 27. November. (Eine Parteiversammlung) findet am Sonntag, den 30. d. M., um 8 Uhr abends statt. Dasselbst wird die Wahl der Delegierten zur Preisfönerung vorgenommen, ferner findet eine Wiedersprechung über die geplante Neuenteilung der Bezirke Quedlinburg und Thale statt.

Wernigerode, 27. November. (Für Notstandsarbeiten) hat die Stadtverordnetenversammlung 1500 Mark bewilligt.

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Wegen die Monopolisierung des Petroleumhandels durch Erreichung von Laus erklärte sich der Kötthener Kaufmännische Verein. Natürlich! Jeder Händler muß oder soll seinen Specialproffit machen können. Die Konsumvereine werden schon für die nötige Monopolisierung sorgen. In einer Juni-Nacht war in Wernburg in der Dr. itelstraße der Schuhmann Bamberg, als er mehrere Cementfabrik-Arbeiter zur Ruhe hatte mahnen wollen, fürchterlich mißhandelt worden. Wegen dieser That sind jetzt Schuhmann zu 6 Jahren Zuchthaus, Bamberg zu 2 Jahren Zuchthaus und Schreiber zu 1 Jahr Zuchthaus und Andreaszil zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt worden.

### Briefkasten.

S. S. Fernerleben. 1. Wenn Ihnen der Wirt eine Wohnung mit Ausgüß vermietet hat, darf er letzteren nicht entfernen, ohne Ihnen einen Ersatz dafür zu verschaffen. 2. Selbstverständlich können Sie den Ausgüß zu jeder Jahreszeit benutzen. Etwas Unerwünschtes hat der Wirt, nicht Sie zu tragen.



Billigste Bezugsquelle fertiger Herren- und Knaben-Garderoben

# Deutsche Herren-Moden

gegenüber dem Alten Markt Breiteweg 149 gegenüber dem Alten Markt

<b>Winter-Paletots</b> von 10, 15, 18, 21, 28, 40 Mt.	<b>Winter-Joppen</b> von 5.50, 6, 7.50, 10, 12, 15 Mt.	<b>Hohenzollern-Mäntel</b> von 15, 18, 22, 25, 30, 35, 40 Mk.
<b>Jackett-Anzüge</b> von 12, 15, 18, 21, 30, 40 Mt.	<b>Knaben-Mäntel und -Paletots</b> von 2.75 Mt. an.	<b>Hosen</b> in den haltbarsten Stoffen von 2.50, 3, 4, 6, 8, 10 Mt.

Anfertigung nach Mass unter Garantie für tadellosen Sitz.



# Müßliche Weihnachts- Geschenke!!

- Gummi-** Schuhe für Herren, Damen und Kinder in den neuesten Facons, für Damen von 0.50 Mk. an, für Herren von Mk. 1.25 an.
- Gummi-** Tischdecken in reizenden Mustern von 50 Pfg. an.
- Gummi-** Wandschoner, hinter Waschtische, von 25 Pfg. an.
- Gummi-** Tischläufer in reizenden Mustern von 50 Pfg. an.
- Gummi-** Wirtschaftsschürzen, sehr praktisch, von 1.00 Mk. an.
- Gummi-** Kinderschürzen in entzückenden Mustern und modernen Facons von 30 Pfg. an.
- Gummi-** Hosenträger für Herren und Knaben, von 35 Pfg. an in großer Auswahl.

## Markttaschen.

- Linoleum-** Teppiche in prachtvollen Mustern von 2.20 Mk. an pr. Stück.
- Linoleum-** Läufer von 45 Pfg. an pr. Meter, in Blumen- und Parkettmustern.
- Linoleum** zum Auslegen ganzer Zimmer, gemustert, 2 Meter breit, von 80 Pfg. an pr. Quadratmeter.
- Linoleum** - Vorlagen von 33 Pfg. an.

# Hugo Nehab

Special-Geschäft für Gummiwaren,  
Wachstuch u. Linoleum  
Johannisbergstraße 2, am Alten Markt  
gegenüber den Rathaus-Kolonnen. M26

## Kanonen- und andere Heiz- und Kochöfen,

Ofenrohr, Ofenknie, Nosten, Feuerhütten, Herdplatten vert. billig  
Fr. Henrich, Magdeburg-Renkstadt, Henrichsleberstr. 46.  
Anfertigung aller Blechschmiede- und Schlosserarbeiten.

## Cigarren

Empfehle als Specialitäten:  
Vorsteil.-Schuh 10 St. 40 Pfg.  
Pflanzler Nr. 55 10 " 45 " "  
Mexiko 37 10 " 50 " "  
Feiz-Brasil 53 10 " 50 " "  
Flammenspiel 10 " 60 " "

**Paul Kohlberg**  
Jakobsstraße 47. 365  
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

**Billige Schuhwaren**  
in nur solidesten Fabrikaten erhalten Sie in 1237  
**Kaulfuss' Schuhwaren-Geschäft**  
Neustadt, Zinfenstr. 4.

**Herren-Konfektion**  
Ein Posten

**Winter-Paletots**  
wie nach Maß gearbeitet, sind billigst zu verkaufen.

**A. Müller**  
Zisterbrücke 10.

Die billigsten Schuhe und Stiefel  
Die besten Schuhe und Stiefel  
Die feinsten Schuhe und Stiefel  
kaufen Sie bei

## H. Reichardt

Neustadt, Lübeckerstr. 120 a

Offerierte für  
jehige  
Jahreszeit  
mein  
großes Lager

Filzschuhe mit und ohne Lederohle  
Filzpantoffeln  
Gefüt. Lederschuhe, schwarz u. farbig  
Filz- und Tuchstiefel  
Gefüt. Lederschuhe  
Schafstiefel 820  
Holzschuhe und Stiefel  
Gummischuhe  
Eintagesohlen in allen Sorten usw. usw.  
Neueste Ware - Billigste Preise

# Vollständiger Ausverkauf

.. wegen gänzlicher ..  
Geschäfts-Auflösung!

Sämtliche Waren werden zu staunenerregenden  
**billigen Preisen**  
ausverkauft.

Der Laden ist zu vermieten, die Einrichtung zu verkaufen.

## Gebrüder Zweig

Sudenburg

1436

Halberstädterstraße 118a.

Halberstädterstraße 118a.

Stahlfedern empf. Buchhandl.  
Vollstimme.

37 Sudenburg 37

Halberstädterstr.

**Theodor Kraft**

Schuhwaren-Lager  
empfiehlt 1437

Filz-Schuhe  
Filz-Pantoffel  
Gefüt. Lederschuhe  
Blüsch-Schuhe  
Stoffschuhe  
Gummischuhe  
Holzschuhe

in besten Qualitäten u. größter  
Auswahl zu billigsten Preisen.

## Leder-Ausschnitt

Wie Leisten und Schuhmacher-Bedarfsartikel laufen Sie an  
besten und billigsten bei 252

**Meyer Michaelis, Gr. Marktstraße 8.**  
Gegründet 1854

Jakobsstraße

Ecke Gr. Marktstraße.



## Emil Falter

1213

Schirmfabrik.

Werkstatt für Reparaturen und Bezüge.

Neu aufgenommen:  
Herren- und Knaben-Hüte und Mützen.  
Krawatten.

## Direkt vom Fabrikanten kauft man am besten!

Durch den guten Anklang, den meine erste Preisermäßigung  
gefunden hat, will ich wieder die folgenden

sehr billigen Ausnahme-Preise  
für meine renommierten

## Cigarren-Marken

in Kraft treten lassen.

Sämtliche Sorten	Ausnahme-Preis pro Duzend	pro 100 Stück
5 Pf.	45 Pf.	3.25 Mk.
6 Pf.	50 Pf.	4.00 Mk.
7 Pf.	60 Pf.	4.75 Mk.
8 Pf.	70 Pf.	5.75 Mk.
10 Pf.	90 Pf.	7.00 Mk.

Jch bürgte mit meinem Renommee für durchaus gute,  
aus rein überseeischen Tabaken hergestellte Ware.  
Alle Marken eigenes Fabrikat. 1209

## Cigarren-Fabrik Paul Meissner

Haupt-Geschäft:  
Schrotbofstraße, dicht am Dreieckweg (Katharinentirche).  
Filiale:  
Otto Fulbrecht, Sudenburg, Halberstädterstr. 117.

Empfehle meine  
**Brot-, Weiß- und Fein-Bäckerei**  
sowie die beliebtesten 382

**Kräppel, Duzend 25 Pfg.**  
**Wilh. Höhne, Lübeckerstraße 120 a**

## Sohlleder-Ausschnitt

sowie sämtliche Schuhmacher-Bedarfsartikel  
zu den billigsten Preisen empfiehlt 235

## Joseph Kullmann

vormalig Röder & Drabant  
25 Jakobsstrasse 25.



Breiteweg 159

Am Ulrichsbogen



Breiteweg 159

Am Ulrichsbogen

# Gewinn

bringt es wenn man jetzt seinen Bedarf an Schuhwaren in der  
**Deutsch-Amerik. Schuhfabrik, G. m. b. H. • 159 Breiteweg 159**  
deckt, denn Posten billiger Schuhe und Stiefel kommen dort zu

## Ausnahmepreisen

welche deutlich auf jeder Sohle gestempelt sind, zum

## Extra-Verkauf!!!

Jeder Käufer erhält dem Einkaufe gemäß **Weihnachts-Geschenke gratis!**

Ferner machen wir auf unser reichhaltiges Lager aufmerksam. z. B.

Herren-Zugstiefel	3.90, 4.90, 6.00, 7.90, 8.50	Mt. u. f. w.
Herren-Schnürstiefel	5.50, 5.90, 6.75, 8.50	" u. f. w.
Schaftstiefel	5.50, 6.50, 7.50	" u. f. w.
Herren-Schnallenstiefel	8.50	" u. f. w.
Herren-Halbschuhe, Zug- und Schnür-	4.50, 4.80, 6.00	" u. f. w.
Herren-Lackbesatzstiefel	7.50, 8.50	" u. f. w.
Damen-Zugstiefel	2.90, 3.40, 4.50	" u. f. w.
Damen-Halbschuhe, Schnür- und Spangens-	2.90, 3.50	" u. f. w.
Damen-Schnür- und Knopfstiefel	4.90, 5.00, 5.50	" u. f. w.
Warme Filzstiefel	3.75	" u. f. w.
Damen-Lackhalbschuhe	1.90, 2.75	" u. f. w.
Damen-Ballschuhe, weiß Glacee	2.90, 3.50, 4.75	" u. f. w.
Großer Posten Pantoffeln mit und ohne Ledersohle	0.35, 0.60, 0.80, 1.00	" u. f. w.
Lederpantoffeln	1.80	" u. f. w.
Mädchen- und Knabenstiefel	2.50, 3.00, 3.50	Mt. u. f. w.
Kinderstiefel und Schuhe, gefüttert	1.50, 1.75, 2.95	Mt. u. f. w.
Herren-Socken	0.75, 1.20, 1.95, 2.50	" u. f. w.
Damen-Socken	0.60, 0.95, 1.25, 1.50	" u. f. w.
Gummischuhe	1.90, 2.85, 3.75	" u. f. w.

# Deutsch-Amerik. Schuhfabrik

G. m. b. H.

159 Breiteweg 159, am Ulrichsbogen.

## 15 Schmidtstraße 15.

Bringe mein

1434

Schuhwarenlager u. Reparaturwerkstatt  
in empfehlende Erinnerung.

**Rudolf Lummert, Schuhmachermeister.**

**W. Blanke's Restaurant und Speisehaus**  
(früher Kellner), Leopoldstraße 13

Heute Sonntagabend:  
**Bestes gr. Prämien-Billardspiel**

Mittagsmisch 35 Pfg.  
Heute abend von 7 Uhr ab: Frikassie, Portion 40 Pfg., Kotelette mit Spargel, Gänsebraten mit Kompott 60 Pfg., Gänsebraten mit Kumpott 50 Pfg., Schmor- und Nierenbraten 40 Pfg. Sonntag-sonntag von 10 Uhr ab: Frikassie in und außer dem Hause. Jeden Donnerstag: Kartoffelbutter. 1415  
Billige Logis zu vermieten. Billige Logis zu vermieten.

Schulartikel empfiehlt die Buchhandlg. Volksstimme.

**Burg! „Grüne Linde“ Burg!**  
Sonntagabend, den 29. November 1411

**Preis-Billardspiel.**  
Freundlichst ladet ein **Willy Pilz.**  
Mein neu eingerichtetes Vereinszimmer ist noch einige Tage in der Woche frei. D. D.

## Halberstadt.

**Verband der Schneider u. Schneiderinnen**  
Am Sonntag, den 30. November, abends 7 Uhr,  
findet im „Odenm“ unser diesjähriges

## Stiftungs-Fest

statt. Alle organisierten Arbeiter sind dazu eingeladen.  
Das Komitee. 1433

# Unerreichte Billigkeit

**Richard Neumann, Buckau.**

- Kopfschawls für Damen, Stück von 60 Pfg. an. 1440
- Umschlagetücher, lang und kariert, Stück 67 Pfg.
- Rosa Velourbarchent, Meter 25 Pfg., Hemdenbarchent, Meter 19 Pfg.
- Kindertellermäützen, marineblau, Stück 25 Pfg., gestricke 15 Pfg.
- Zuavenjäckchen in allen Größen, große Wahl, nur 1.25 Mt.
- Kinder-Kittelschürzen, Stück 25 Pfg., Hausschürzen mit Bolant 50 Pfg.
- Kinderjäckchen aus Rauchstoff, Stück 90 Pfg., Kinderfäustel, Paar 5 Pfg.
- Herrenhandschuhe aus Krimmer und Leder, Paar nur 75 Pfg.
- Herren-Normalhemden, reichlich groß, Stück 75 Pfg., Herrenunterhosen 50 Pfg.
- Braune haltbare Arbeitsjacken, Stück Mt. 1.25, 1.65 in allen Größen.
- Grosse Herrenjagdwesten in allen Farben, Stück Mt. 1.25, 1.65, 2.00.

Größtes Warenhaus Budaus.

**Der schönste Anstrich**  
geht verloren, wenn Thüren und Fenster mit scharfer Lauge abgewaschen werden. Darum nehmt Immer  
**Dr. Thompson's Seifenpulver**  
mit dem SCHWAN.  
Das ist bequemer als alle Sellen und macht den Anstrich wie neu.  
Man verlange es überall!

## Gewerkschafts-Sekretariat Magdeburg.

Große Münzstraße 1a.

**Kostenlose Auskunft abends von 6-7 Uhr**  
an organisierte Arbeiter in gewerblichen Streitigkeiten, Alters-,  
Zwangs-, Unfall- und Krankenversicherung, Gewerbeaufsicht, Vereins-  
und Berufungsrecht sowie Arbeiterschutz. Vermittlung von Ar-  
schwerden an den Gewerbe-Inspektor. — Verbandsbuch legitimiert.

## Städtische Arbeitsnachweisstelle

Magdeburg

unentgeltlich

Kostenlose Vermittlung von männlichen und weiblichen Arbeits-  
kräften, sowie feinerem Personal nach hier und auswärts.

Männliche Abteilung: Rathauskolonnaden an der Johannisbergstraße  
Weibliche Abteilung: Bei der Hauptwache Nr. 5.  
Fernsprechanschl. Rathaus Nr. 2150-2155.

## Centr.-Verband der Maurer Deutschlands

Zahlstelle Magdeburg.

Am Sonntagabend, den 6. Dezember, findet im

## Herbstvergnügen

statt. Sämtliche Mitglieder sind freundlichst eingeladen.

Während der Kaffeepause

humoristische Vorträge

angelehrt vom Neukädter Theaterverein „Licht“.

Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind willkommen.

Karten im Vorverkauf 15 Pfg., an der Kasse 25 Pfg.

1445 Das Komitee.

## Gottfried Huth Restaur. z. Gemütlichkeit

Sauer Kohl- und Garküchen  
Geschäft  
am Jakobstörcher  
empfehlen

- Pa. Sauer Kohl, 3 Pfd. 10 Pfg.
- Pa. saure Gurken, Stück 3-6 Pfg.
- Grüne Bohnen, Pfd. 12 Pfg.
- Preißelbeeren, Pfd. 35 Pfg.
- Zensurken, Pfd. 38 Pfg.
- Rote Rüben, Pfd. 15 Pfg.
- Wischbohnen, 2 Pfd. 26 Pfg.
- " 3 Pfd. 38 Pfg.
- " 4 Pfd. 47 Pfg.

Durch günstigen Abschluss in  
Herdingen bin ich in der Lage,  
Marinierte Heringe  
von 5 Pfg. abzugeben.

Salzheringe in allen Preisen.  
Ferner empfehle  
Parleber Citronat-Sirup  
Pfd. 25 Pfg.

**Margarine** (Solo)  
Pfund 68 Pfg.  
Wiederverkäufer erhalten in  
Konserve'n billigste Tagespreise

**Größtes Gänse-Geschäft der Provinz**  
Gänse zerlegt  
Gänseflomen  
Gänseklein  
Gänseleber 1205  
Gänsepöckelfleisch

Wochenmarktstand Hauptwache  
gegenüb. d. Fischhandl. Weiße.  
Täglich große Zufuhren von  
Pomm. Gänsen.

**Großes Hausbackenbrot**  
— garantiert reines Roggenmehl —  
5 Prozent Rabatt, liefert die  
Bäckerei von **Max Schnelle**  
Wilhelmstadt, Spielgartenstraße 47.

Bestes und größtes  
**Hausbackenbrot**  
zu haben 356  
S., Rottersdorferstr. 1.

**Westerhüsen.**  
Am 3. und 4. Dezember bin ich  
mit Ferkel und Futter Schweinen  
im „Gallhof zum goldenen Ring“.  
G. Müller, Wösdorf, Altmar.

**Ring-fabrik**  
Große Auswahl in  
Goldsachen  
Franz Paul  
Helmstedt, 1b

**Stad-Theater.**  
Sonntagabend, den 29. November 1902.  
Wie klein Ghe das  
Christkindlein suchen ging

**Cirkus.**  
Täglich abends 8 Uhr  
**Gustav Kluck's**  
Erste Magdeburger  
Vollsjäger-Gesellschaft.  
Heute: 3254  
Der treue Diener  
und ein neues  
Gesangs-Programm!

**Walhalla.**  
Heute Sonntagabend  
vorletzter Tag  
des phänomenalen  
November-  
Programms

Ab Montag  
**45**  
wilde Weiber.



**Kleine Chronik.**

Der Buchhalter Stord vom Frankenthaler Brauhaus ist nach Veruntreuung von 14000 Mark geflüchtet. — Das Kloster Lichtenthal bei Baden-Waden ist von einem Schabenfeuer heimgesucht worden. Ein großes Oekonomiegebäude, sowie die schönen Einrichtungen des Wabes der im Klosterhofe stehenden Wassenanstalt wurden ein Raub der Flammen. — Im Besinden Franz von Lenbachs in München ist leider immer noch keine erscheinende Besserung eingetreten. — Der Antrag des im Leipziger Bankprozeß verurteilten Dr. Genssch auf Wiederaufnahme des Strafverfahrens ist gestern in Leipzig von dem dortigen Landgericht abgelehnt worden. — Der sehr bekannte Obergerichtsanwalt Brendrup, Sohn des früheren Gouverneurs von Westindien, hat sich in Kopenhagen wegen unglücklicher Spekulationen erschossen. — In Lemberg ist der Brand in den Petroleumgruben von Vorkstadt jetzt vollständig gelöscht. — In St. Vincent erfolgte gestern wiederum ein heftiger Ausbruch des Soufriere. — Das Defizit in der Wenzels-Vorschusskasse in Prag ist nunmehr mit 7750560 Kronen durch die Sachverständigen festgestellt. Die Kuratorium-Obmann Prof. Karasch und Landesbankdirektor Mattus sind heute zum Ministerpräsidenten Körber in Angelegenheit der Sanierung nach Wien gefahren. — Die Weltausstellungsstadt St. Louis hat trübe Erfahrungen mit ihren Stabverordneten gemacht. Mehr als die Hälfte von ihnen steht wegen Meineides und Verschleichheit unter Anklage oder ist zu Zuchthaushaft verurteilt worden. —

**Letzte Nachrichten.**

(„Herold“, Depeschen-Bureau.)

Konstantinopel, 28. November. Hier fand neuerdings eine Konferenz mehrerer Vorkämpfer statt, in welcher, wie verlautet, beschlossen wurde, einen gemeinsamen energischen Schritt

wegen sofortiger Durchführung der Reformen in Mazedonien beim Sultan zu unternehmen. —

**Auslandsnachricht.**

Marseille, 28. November. Das Syndikat der Reederei sammelte sich gestern, um über die Lage zu beraten, welche durch den Ausstand geschaffen worden ist. Man nahm Kenntnis davon, daß der Arbeits-Vertrag von 1901 gekündigt worden ist und schiebt die Verantwortlichkeit für die Konsequenzen auf die Urheber des Ausstandes. Die von den Matrosen gestellten Bedingungen werden als unannehmbar bezeichnet. Das Syndikat behält sich vor, später neue Bedingungen festzusetzen, welche den Dienst der Schiffsleute an Bord und an Land regeln. —

Prag, 28. November. Nach Blättermeldungen haben gestern in mehreren Ortsgemeinden Wählers Erbstöße stattgefunden. —

New-York, 28. November. Aus St. Vincent wird gemeldet: Infolge der vulkanischen Ausbrüche muß die Stadt Georgetown und Umgebung geräumt werden. Die telegraphische Verbindung mit anderen Teilen der Insel ist unterbrochen. —

Kingstoun, 28. November. Hier ist fortwährend unterirdisches Getöse zu vernehmen; der Bevölkerung hat sich eine große Panik bemächtigt. —

Paris, 28. November. (Eig. Draht.) Der Staatsrat erklärt in seiner gestrigen Sitzung, daß die 74 Bischöfe, welche dem Parlament die von ihnen unterzeichnete Petition übersandt hätten, einer Verstrafung unterzogen werden sollen. Die Höhe derselben ist noch nicht festgesetzt. Doch dürfte sich die Regierung mit einer kurzen Gehaltssperre begnügen lassen. —

Marseille, 28. November. (Eig. Draht.) Infolge des Ausstandes sind 15 Dampfer gezwungen, im Hafen zu verbleiben. 2000 Meuten, welche nach Algier abgehen sollten, mußten dadurch zurückbleiben. —

St. Etienne, 28. November. (Eig. Draht.) Der Sekretär des Nationalen Grubenarbeiter-Verbandes Cotte wurde in der Kreisversammlung von 200 Ausständigen tödlich angegriffen und im Gesicht und an den Händen verletzt. Er konnte sich den weiteren Angriffen nur durch die Flucht in ein Restaurant entziehen. Vor demselben nahmen die Ausständigen Aufstellung und verlangten die Auslieferung. —

**Vereins-Kalender.**

Anzeigen unter dieser Rubrik kosten pro Zeile 5 Pf., die vorher zu bezahlen sind. **Verband der Sattler u. verw. Berufsigen.** Sonnabend, den 29. Novbr., abends 8 1/2 Uhr, Versammlung in der „Burghalle“, Tischlergasse 28. 37

**Unterstützungsverein der Kupferschmiede.** Sonnabend, den 29. d. M., abends 8 1/2 Uhr: Sitzung beider Kommissionen bei G. Böhm, Kl. Klosterstr. 15-16. 329

**Central-Kranken- und Sterbekasse der Sattler.** Sonnabend, den 29. November, abends 8 Uhr, Jagelabend in der „Burghalle“. 329

**Centr.-Kranken- u. Sterbekasse der D. Wagenbauer,** Filiale N. Neustadt. Sonnabend Jagelabend bei Mähring, Schmidstr. 58.

**Niederobdobeleben.** Der Ball des Central-Verbandes der Maurer findet am Sonnabend, den 29. d. M., abends bei Hornemann statt. 37

**Burg.** 1. Bürger Mundharmonika-Klub „Edelweiß“. Jeden Dienstag und Freitag abend von 8-10 Uhr Übungsstunde in der „Grünen Linde“, Gr. Hof. — 310

Der gesamten Auflage der heutigen Nummer, mit Ausnahme der Postauslage und des Halberstädter Verbreitungsbezirks, liegt ein Prospekt der Firma Ehrenfried Finke bei. —

Die Eröffnung meiner

**Spielwaren-Ausstellung**

zeige ich hierdurch ergebenst an. Mein Lager ist auch in diesem Jahre mit sämtlichen Neuheiten, als: Gesellschaftsspielen, Festungen, Soldaten, Läden, Dampfmaschinen, Betriebsmodellen, Laterna magica, Nasperl-Theatern, Felltieren, Gespannen, Geschirrpferden, Schaukelpferden in Fell, Blüsch und Holz, Schaukeln und Trapezen usw. usw. aufs reichhaltigste sortiert.

Auf meine ohnehin schon **billigst gestellten Preise** gebe noch extra

**10 Prozent Rabatt in bar.**

**Albert Brennecke**

Magdeburg-Sudenburg

Halberstädterstraße 121 b.

1442

Burg b. M.

Schartauerstraße 44.

**Selten billiges Angebot!**

Empfehle meine vorzüglich ausgestatteten

**Winter-Paletots und Raglans**

Paletots	à 10, 12, 15-36 Mk.
Paletots m. Raglantaschen	à 15, 18-36 Mk.
Raglans	à 22, 25-40 Mk.
Joppen	à 5, 6, 7-18 Mk.
Mäntel	à 10, 12, 15-35 Mk.
Jünglings- und Knaben-Paletots und Raglans	in größter Auswahl.

**L. Maerker** Magdeburg  
Breiteweg 80/81.

Fabrik für Herren-, Knaben- und Arbeiter-Garderobe.

**Fleisch-Offerte**

Heute Sonnabend, bis 9 Uhr abends, offeriere:

ff. Kalbfleisch	à Pfd. 40, 45, 50 bis 60 Pf.
Ia. Rindfleisch	à Pfd. 55, 60, 65, 70, 75 Pf.
ff. Schweinefleisch	à Pfd. 55, 65, 68 bis 75 Pf.
Pa. Hammelfleisch	à Pfd. 55, 60, 65 Pf.

Frische Hauschlachtewurst in bester Qualität. **Rabattmarken.**

**Richard Bosse**  
Gr. Marktstraße 20.

Vorzügl. Tinte empfiehlt die Buchhandlung Volksstimme.

**Schuhwaren!**

Billig! Billig!

Herrn- u. Damenstiefel, Stiefelsetten, Turn-, Straub- u. Kinderstiefel, Pantoffeln, auch aus Kontursmassen fann. Waren **Schmidt-Nur Henstadt, str. 44.**

**Schreibhefte** empfiehlt die Buchhandlg. Volksstimme.

**Für Händler und Wiederverkäufer**

offeriere

**Spielwaren**

zu äußerst niedrigen Preisen und gebe die besseren Sachen ebenf. in Kommission. 1419

**Albert Brennecke**

Magdeburg-S., Halberstädterstraße 121 b.

Seltene Gelegenheit! Großer Ausverkauf wegen Umzug nach

Schönebecker-Str. 107a.

Tiefen-Lager aller Arten

Aldentsch. Zimmeruhren

goldene und silberne

Herrn- und Damen-Uhren

Alle Schmucksachen

wie: Broschen, Ohrringe, Arm-

bänder, Ketten, Krawatten-

knäueln, Ringe

**20-50 Prozent Rabatt!**

**Hermann Möller**

Uhrmacher

Buckau, Feldstr. Nr. 55

Edle Thierstraße. 1375

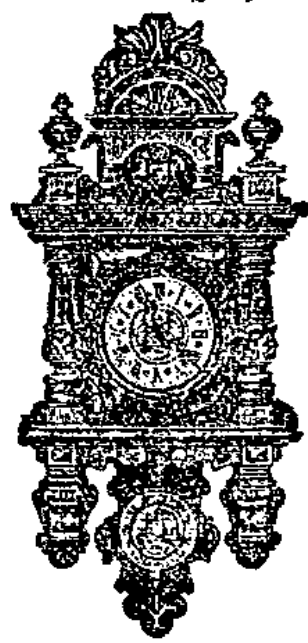
Seltene Gelegenheit!

**M. Gutermann & Co.**

Sudenburg, Halberstädterstraße 109.

**Verkauf zu Extra-Preisen**

Wir bitten um Besichtigung unserer Schaufenster.





# Schuh-Bazar-Vereinigung

Breiteweg No. 13 **Magdeburg** Neben Café National

Anerkannt  
die  
einzig grosse  
Answahl  
am  
= Platze =



Unerreicht  
chice, dauerhafte  
Waren  
zu  
enorm billigen  
Preisen

## Nützlichste Weihnachts-Geschenke

### Pantoffel

Cord mit Absatz	Damen	35 Pf.
	Herren	45 Pf.
	Mädchen	30 Pf.
Plüsch mit Ledersohle	Damen	55 Pf.
	Herren	75 Pf.
	Mädchen	45 und 50 Pf.
Plüsch mit starker Ledersohle	Damen	1.00 Mk.
	Herren	1.25 Mk.
	Mädchen	70 und 80 Pf.
Filz mit Filzsohle	Damen	1.00 Mk.
	Herren	1.00 Mk.
Filz mit Filz- und Ledersohle	Damen	1.25 Mk.
	Herren	1.25 Mk.
Dieselben mit Otterbesatz	Damen	1.00 Mk.
	Mädchen	1.00 Mk.
Leder genagelt	Damen	1.80 Mk.
	Herren	2.75 Mk.
	Mädchen	1.35 Mk.

### Chic- und Tanzschuhe

Roßleder sehr stark	Damen	3.00 Mk.
Glanzziege chic und leicht	Damen	2.50 und 3.50 Mk.
Lackleder elegant	Damen	3.00 und 3.50 Mk.
Lacktuch	Damen	1.80 Mk.
Weiß Leder	Damen	2.75 und 4.00 Mk.

### Spangen-Schuhe

Leder	Damen	2.75 Mk.
Roßleder sehr dauerhaft	Damen	3.50 Mk.
Roßleder mit Lackspitze	Mädchen	2.25 bis 3.25 Mk.
Roßleder mit Lackblatt	Damen	3.75 Mk.
Lackleder in allen Ausführungen	Damen	4.50 Mk.
Weiß Leder	Damen	3.75 bis 5.00 Mk.
	Mädchen	2.25 bis 4.50 Mk.
	Damen	3.00 und 4.50 Mk.
	Mädchen	3.25 und 3.75 Mk.

### Knopf- und Schnürschuhe

Roßleder harter Straßenschuh	Damen	3.50 Mk.
Roßleder mit Lackblatt	Mädchen	2.25 bis 3.25 Mk.
Borcalf sehr bequem	Damen	4.50 Mk.
Kalbleder sehr angenehm	Mädchen	3.50 bis 4.00 Mk.
	Damen	5.50 Mk.
	Mädchen	6.50 Mk.

### Zug- und Schnürschuhe

Roßleder für Herren	4.25 bis 5.50 Mk.
Spiegelleder für Herren	7.50 Mk.

### Zug-Stiefel

Roßleder	Damen	4.50 Mk.
Roßleder mit Lackblatt	Herren	5.50 Mk.
Rindleder	Herren	5.50 Mk.
Spiegelleder	Herren	7.50 und 9.00 Mk.
Kalbleder	Knaben	6.50 Mk.
Borcalf	Damen	7.50 Mk.
Chebreauxleder	Herren	9.00 Mk.
	Damen	9.00 und 12.00 Mk.
	Herren	11.00 Mk.
	Herren	12.00 Mk.

### Knopf-Stiefel

Roßleder	Damen	5.00 Mk.
Roßleder mit Lackblatt	Mädchen	2.25 bis 4.00 Mk.
Kalbleder	Damen	6.50 Mk.
Borcalf	Damen	7.50 Mk.
Chebreaux garantiert echt	Mädchen	3.50 bis 6.50 Mk.
Luch mit Vachttbesatz	Damen	7.50 und 9.00 Mk.
	Damen	7.50 Mk.

### Schnallen-Stiefel

Rindleder	Herren	6.00 Mk.
Roßleder	Knaben	5.50 Mk.
Spiegelleder	Herren	7.50 Mk.
Filz	Knaben	6.50 Mk.
	Herren	10.50 Mk.
	Herren	3.50 Mk.
	Damen	3.00 Mk.

### Schnür-Stiefel

Roßleder	Damen	4.50 bis 5.00 Mk.
Filz mit Roßbesatz	Mädchen	3.50 bis 5.00 Mk.
Kalbleder	Kinder	1.50 bis 2.25 Mk.
Borcalf	Damen	3.50 Mk.
Chebreaux garantiert echt	Damen	3.50 bis 7.50 Mk.
	Damen	7.50 bis 9.50 Mk.

### Agraffen-Stiefel

Rindleder	Herren	6.00 Mk.
Roßleder	Herren	7.50 bis 9.00 Mk.
Borcalf Goodgear Welt	Knaben	2.75 bis 3.75 Mk.
Chebreaux	Herren	10.50 Mk.
Lackleder	Herren	10.50 bis 13.00 Mk.
	Herren	10.50 Mk.

### Schaft-Stiefel

Herren	6.00 und 7.00 Mk.
Knaben	4.50 und 5.00 Mk.

### Stulpen-Stiefel

Knaben	4.50 bis 6.50 Mk.
--------	-------------------

### Ohren- und Spangenschuhe

für Kinder in schwarz, braun und Lackleder 1.00 bis 1.50 Mk.

### Cord-Ohrenschuhe

mit starker Ledersohle nur 90 Pf.

### Filz-Ohrenschuhe 50 Pf.

### Haus-Schuhe

Filz mit Filzsohlen	Damen	1.50 Mk.
	Herren	1.80 Mk.
	Mädchen	1.00 und 1.25 Mk.
Filz mit Filz- u. Ledersohlen	Damen	1.00 bis 2.50 Mk.
	Herren	1.80 bis 3.00 Mk.
	Mädchen	1.25 Mk.
Cord mit Absatz	Herren	3.00 Mk.
Leder mit Warmfutter	Damen	2.50 Mk.
	Herren	3.00 Mk.
	Mädchen	1.50 bis 1.80 Mk.
Seidenplüsch	Damen	3.50 Mk.
	Herren	3.00 Mk.
	Mädchen	2.50 Mk.
Farbiges Leder	Damen	2.75 bis 4.00 Mk.
	Herren	3.50 Mk.
	Mädchen	2.00 und 2.50 Mk.

### Gummischuhe

Deutsches Fabrikat	Damen	2.50 Mk.
	Herren	3.25 Mk.
	Mädchen	1.80 Mk.
	Kinder	1.50 Mk.
Ia. Petersburger garantiert echt	Damen	3.50 Mk.
	Herren	5.00 Mk.



# 2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 279.

Magdeburg, Sonnabend, den 29. November 1902.

13. Jahrgang.

## Gemeinde-Zeitung.

### Aus dem Stadtverordneten-Sitzungsprotokoll

Magdeburg, den 27. November 1902.

Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung um 4 1/4 Uhr mit folgender Rede: Meine verehrten Herren! Sie werden es verständlich finden, daß ich es für notwendig erachte, eines betrübenden Ereignisses zu gedenken, welches die Teilnahme auch Se. Majestät des Kaisers erregt hat. Herrn Geheimrat Krupp ist infolge schlimmer Verleumdungen der Lebensfaden vorzeitig abgebrochen worden. Wenn auch Geheimrat Krupp nicht in Magdeburg gewohnt hat, so hat er doch für unsere Stadt eine große Bedeutung gehabt. Im Namen des Magistrats hat schon Herr Bürgermeister Fischer das Beileid der Stadt Magdeburg den Hinterbliebenen übermitteln. Sie haben sich zu Ehren des Verstorbenen von ihren Plätzen erhoben. Ich danke Ihnen dafür.

(Außer den Sozialdemokraten haben auch mehrere bürgerliche Stadtverordnete die Rede sitzend angehört.)

### Die neuen Stadträte

Jänsch und Drenckmann — beide bisher Stadtverordnete — werden eingeführt. Dieselben werden vom Oberbürgermeister nach einer kurzen Ansprache in der üblichen Weise vereidigt.

Nach einer Begrüßungsrede des Vorsitzenden Herrn Friese bittet Stadtrat Jänsch seinen Wirkungskreis in der Stadtverordnetenversammlung ein freundliches Andenken zu bewahren. Auch Stadtrat Drenckmann spricht seinen Dank aus.

### Rechnungsprüfungen.

U. a. berichtet über die Erledigung der Erinerung zu Nr. 20 und 27 zu der unter Vorbehalt bereits entlasteten Rechnung der Armenkasse und der der Armen-Direktion unterstellten Anstalten für 1898/99 im Auftrage des Rechnungs-Ausschusses Stadtv. Dr. Gruson. Die Rechnungsprüfungen werden ohne besondere Monita erledigt. Es folgen

### Verpachtungen.

Das 33 Nr 70 Quadratmeter große Reststück des Schulgrundstückes an der Helmstedterstraße wird an den Musikmeister Gustav Bräggemann hieselbst auf 3 Jahre vom 1. November 1902 ab für jährlich 40 Mark verpachtet.

Das der Peter Bräutigam'schen Hauptstiftung gehörige, westlich der Leipziger Chaussee belegene Kleefeld wird an den Landwirt Otto Giebel zu Leisdorf auf 6 Jahre vom 1. November 1902 ab für jährlich 100 Mark weiter verpachtet.

### Geldebewilligungen.

630 Mark werden bei event. Ueberschreitung der bisher hierfür bewilligten Summe für die notwendig gewordenen Erneuerungsarbeiten in der Wohnung des Direktors der Baugewerkschule Maxfallstraße 2 bewilligt.

1090 Mark werden zur Legung von Gas- und Wasserrohren in der Papenstraße auf weitere 50 Meter und zur Aufstellung einer Laterne bewilligt.

800 Mark werden für die Legung eines Gasrohres in dem nördlichen Bürgersteig der Pionierstraße auf 90 laufende Meter von der Papenstraße abwärts bewilligt.

2200 Mark werden zur Legung von Gas- und Wasserrohren in der Alten Neustadt von der Clementarische bis zur Martinische und zur Aufstellung einer Laterne in der Salzweberstraße bewilligt.

3180 Mark werden zur Legung von Wasser- und Gasrohren und Aufstellung von zwei Laternen in der Benediktinerstraße gefordert, womit die Bewilligung der 1200 Mark vom 26. Juni d. J. hinlänglich wird. Berichterstatter Stadtv. Müller beantwortet die Genehmigung, welche erfolgt.

Die für die Umbauten im Altklöster Rathaus bewilligten 34280 Mark sind um 2104,51 Mark überschritten worden. Berichterstatter Stadtv. Schach: Die Ueberschreitung ist durch die Einrichtung eines Geschäftszimmers für die Stadtverordneten entstanden.

Zwei Exekutivbeamten-Stellen sollen bei der städtischen Polizeiverwaltung mit einem Gehalt von je 1500 Mark, steigend in sieben dreijährigen Altersstufen von je 100 Mark bis 2200 Mark, errichtet werden. 3000 Mark sollen hierfür in den Haushaltsplan für 1903 eingestellt werden.

Berichterstatter Stadtv. Danckworth beantwortet die Genehmigung.

Stadtv. Götze: Ich weiß nicht, ob die Einstellung dieser Beamten zur Zeit notwendig ist. Es wird zwar jetzt sehr viel gebaut, aber vieles von dem, was gebaut wird, ist gar nicht notwendig.

Stadtv. Herrmann hält es für angebracht, daß lieber Bauingenieure als Exekutivbeamte angestellt werden, welche nur militärisch ausgebildet sind.

Stadtrat Lübbeckens: Es werden nur solche Beamte angestellt werden, welche einige Jahre praktisch gearbeitet haben. Eine Ausnahme der Bauhätigkeit ist zur Zeit in unserer Stadt noch nicht zu konstatieren.

Stadtv. Niemann 2 ist entschieden dagegen, daß zu dergleichen Posten Soldaten verwendet werden. Soldaten verstehen ja heute alles; die verstehen ja heute noch mehr wie die Juristen. Ich beantrage daher, keine Militäranwärter anzustellen. Meine Herren, ich habe nicht gedient, aber eine Uniform anzuziehen ist mir sehr wohl möglich.

Oberbürgermeister Schneider meint, Herr Niemann 2 habe sich zu sehr von seiner Abneigung gegen Militäranwärter leiten lassen. Es sei notwendig, Leute anzustellen, welche die Gewähr dafür geben, daß sie sich die nötige Autorsität zu verschaffen wissen. Dafür hat man bei Leuten, die 12 Jahre gedient haben, die größte Sicherheit. Es brauchen nicht gerade Militäranwärter zu sein, die angestellt werden, aber jemand nur deshalb nicht anzustellen, weil er Militäranwärter ist, erscheint auch nicht angebracht.

Stadtv. Jänsch: Mit der Einstellung von Beamten ist die Sache nicht getan. Die fraglichen Uebertretungen werden nur mit 30 Mark Geldstrafe verfolgt. Es ist deshalb notwendig, um einen Niegel vorzuschieben, die Strafe zu erhöhen. Das sollte daher der Magistrat thun; die Aufsichtsbehörde, also der Regierungspräsident, wird nichts dagegen haben.

Oberbürgermeister Schneider: Eine Erhöhung der Strafen ist im Aufschlagswege nicht möglich, sondern beruht im Gesetz. Zahlreiche Hausbesitzer verurteilen z. B. eine Wohnung vor der polizeilichen Annahme. Die Strafe, welche die Herren zu zahlen haben, macht weniger aus als die Miete, welche sie einheimsen.

Stadtv. Niemann 2: Ein Mann, der 12 Jahre gedient hat, hat sich den Verkehr mit dem Publikum abgewöhnt. Bei der königlichen Polizei werden überhaupt nur Militäranwärter angestellt; aber was für Mißgriffe vorgekommen sind, ist ja auch öffentlich bekannt geworden.

Stadtv. Richter (Soz.): Zur Baupolizei sind nur solche Leute zu gebrauchen, welche alle Tage auf dem Bau gearbeitet haben, aber nicht Militäranwärter.

Stadtv. Urendt: Es dürfen allerdings nur Leute angestellt werden, welche etwas von der Sache verstehen. Im übrigen kann man es dem Magistrat überlassen, ob er Militäranwärter anstellen will oder andere Leute.

Stadtv. Danckworth: Wo Militäranwärter praktisch verwendet werden können, bin ich immer für ihre Aufstellung.

Stadtv. Schach: Gegen die Anstellung der Beamten bin ich ja nicht; es ist ganz gleich, ob es Militärische oder Zivilpersonen sind. Den Gesuchen der Unternehmer sollte die Polizei nicht so viel Schwierigkeiten machen.

Stadtrat Lübbeckens verwahrt sich gegen die Anschauung des Vorredners.

Stadtv. Haupt (Soz.): Die Bauart unserer Häuser ist dergestalt, daß das Dachgeschoss zuerst als Wohnung eingerichtet wird. Die unteren Klassen sind nach der Meinung mancher Leute nur durch die Polizei zur Maison zu bringen. Es scheint aber so, als wenn das auch bei den ordnungsliebenden höheren Klassen der Fall ist. Bei Beamten, bei denen es mehr auf Sachkenntnis als auf militärischen Schein ankommt, sollte man doch nicht Militäranwärter anstellen. Unter den Bauunternehmern sind mehrere Referentoffiziere. Glauben Sie, daß Leute, die 12 Jahre lang in Militärverhältnissen untergeordnet dieser Referententante waren, so sehr geeignet sind, energisch gegen die Unternehmer vorzugehen.

Der Antrag, daß keine Militäranwärter angestellt werden dürfen, wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und einiger Bürgerlicher abgelehnt.

Ein Antrag, dem Magistrat zur Erwägung zu geben, ob nicht statt Militäranwärtern besser Techniker angestellt werden, wird gegen die Stimmen einiger Bürgerlicher angenommen.

Ein Antrag, das Gehalt um 100 Mark gegenüber der Magistratsvorlage zu verringern, dafür aber 100 Mark Kleidergeld zu bewilligen, wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen.

Die Magistratsvorlage wird mit vorerwähnten Abänderungen angenommen.

Eine Schwester soll an Stelle der Wirtin (Küchenleiterin) in der Krankenanstalt Altkloster angenommen werden. Berichterstatter Stadtv. Bihard beantragt die Annahme, welche erfolgt.

Die Bestimmungen über die Anstellung der Pflegegeschwestern für die Krankenanstalt Altkloster sollen geändert werden. Die Anstellungslage der gegenwärtig beschäftigten Pflegegeschwestern werden auf Grund des Berichtes des Stadtv. Sanitätsrat Dr. Schraub genehmigt.

3000 Mark werden zur Abänderung mangelhafter elektrischer Leitungen im Stadttheater gefordert. Berichterstatter Stadtv. Pape beantragt die Genehmigung der Vorlage, welche erfolgt.

200 Mark werden zu den zur Neubeschaffung von 4 Abfuhrwagen eingestellten 1800 Mark nachgefördert. Berichterstatter Stadtv. Götze beantragt die Annahme, welche erfolgt.

Die Parterreräume nebst Zubehör im städtischen Hause Breitenweg 199/200 sollen an den Restaurateur Karl Sirempel auf 3 Jahre vom 1. April 1903 ab unter Erhöhung des jährlichen Mietzinses von 1200 Mark auf 1600 Mark weiter vermietet werden. Berichterstatter Stadtv. Drenckmann beantragt die Annahme der Vorlage, gegen welche sich kein Widerspruch erhebt.

Das Rechnungs-Prüfungs-Bureau soll besetzt werden außer mit dem Direktor mit vier Hilfskräften und zwar: einem Beamten der zweiten Gehaltsklasse, zwei Beamten der dritten Gehaltsklasse und einem Supernumerar, welche mit je zwei Kräften dem Stadtverordneten-Sekretariat und der Kalkulation entnommen werden. Berichterstatter Stadtv. Strauß beantragt die Annahme der Vorlage, welche erfolgt.

Es folgt die Beratung über die

**Arbeitslosen-Zählung.**  
400 Mark werden als Beihilfe zu den Kosten einer Arbeitslosen-Zählung gefordert. Berichterstatter Stadtv. Brandes (Soz.): Der Magistrat hat dem Wunsche der Arbeiter Magdeburgs Rechnung getragen und sich bereit erklärt, zu der vom Gewerkschaftsrat am 7. Dezember vorzunehmenden Arbeitslosen-Zählung 400 Mark beizutragen. Von einigen Zählern wird der Wunsch geäußert, daß die Hausbesitzer den Zählern coulanter entgegenkommen möchten, als dies von einem Teil der Hausbesitzer im vorigen Jahre geschehen sei. Eine Aufforderung des Magistrats an die Hausbesitzer dürfte den gewünschten Erfolg haben.

Die Magistratsvorlage wird sodann angenommen. Der Entwurf zur Erneuerung der Säugenden der städtischen Spargasse wird auf Antrag des Berichterstatters Stadtv. Morgenstern einen Ausschuß von 7 Mitgliedern überwiesen, zu denen auch Stadtv. Richter (Soz.) gehört.

Es folgt die Beratung der Erweiterung der

**Parkanlagen im Herrenkrug.**  
6630 Mark werden zur parkmäßigen Ausbildung des noch nicht ausgestatteten Geländes der alten Mannschule und des früheren botanischen Schulgartens im Herrenkrug gefordert. Berichterstatter Stadtv. Demar beantragt die Annahme, welche erfolgt.

Zum Schluß steht noch ein **Pachtvertrag** auf der Tagesordnung. Die sogenannten Degenschen Magistratssteden am Kleinen Stadtmarsch sollen auf die 6 Jahre vom 1. April 1903 bis 31. März 1909 an den Kaufmann Friedrich Schwarzkopff für jährlich 6100 Mark verpachtet werden. Berichterstatter Stadtv. Friedberg beantragt die Annahme, welche erfolgt.  
Schluß 6 1/2 Uhr.

## Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 27. November 1902.

**Soziales Elend.** Der vorbestrafte Kaufmann Alfred Cöhner hier, geboren 1882, bettelte in der Zeit vom 27. September bis zum 14. Oktober d. J. wiederholt und stahl am 15. Oktober aus dem Laden eines Bäckermeisters eine Kiste mit 5 Pfund Schokolade. Beim Verkaufsversuch wurde der Dieb abgefaßt. Ihn trafen wegen Diebstahls 1 Woche Haft, wegen Rückfalldiebstahls 6 Monate Gefängnis.

**Schläger.** Der Anstreicher Friß Silardoni, geboren 1882, der Arbeiter Albert Bahldieck, geboren 1883, und der Arbeiter Paul Blume, geboren 1883, hier, beteiligten sich in der Nacht zum 12. Oktober d. J. an einer Schlägerei in der Wallstraße, wobei Stöcke, Messer und Schlüssel gebraucht wurden. Je nach der Beteiligung und den Vorstrafen verurteilte die Kammer Silardoni und Bahldieck zu je 2 Jahren, Blume zu 2 Monaten Gefängnis.

## Feuilleton.

Nachdruck verboten.

### Arbeiter.

Roman von Alexander L. Kielland.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Norwegischen von Kapitän C. von Sarama

(51. Fortsetzung.)

Der Minister ging in sein Comptoir zurück und das ganze Ministerialgebäude nahm wie mit einem Schlage das Aussehen eines Ameisenhaufens an, das ihm sonst sehr fremd war. Thüren wurden geöffnet und geschlossen; bestimmte Gesichter zeigten sich und verschwanden; Regale wurden geleert und Aktienbündel von einem Ende bis zum anderen durchstöbert und dazwischen sprangen Assistenten durch die langen Korridore, treppab, treppauf bis auf den obersten Boden, wo sie in blinder Verzweiflung zwischen Staub und Papier herumwühlten. Der Schreden stieg von Minute zu Minute und von Zeit zu Zeit öffnete der Minister seine Thür und fragte: „Noch nicht?“ so daß der unglückliche Expeditionssekretär vor Angst förmlich wie ein Kreisel herumwirbelte.

Aber in all dieser Verwirrung tauchte eine Frage auf, die immer wiederkehrte, bis sie zuletzt wie ein großer Senker vom ganzen Ministerium ausgestoßen wurde: „Wo bleibt Moh? Kommt er denn nicht, der allmächtige Andreas?“

Und endlich kam er. Still, bleich, lächelnd glitt er ins Bureau des Ministers, gerade als sich ein ganzer Schwarm bestürzter Beamter dort angeammelt hatte, die alle zu beweisen bemüht waren, daß dieses Langauer unmöglich jemals in ihren Händen gewesen sein könnte.

Alle atmeten auf, als der kleine Mann sich zeigte und der Minister fragte ihn schnell, ob er etwas von dieser Sache wisse. „Ja“, erwiderte Moh, „sie liegen im Chaos.“

„Wenn Sie wissen, wo die Dokumente sind, so holen Sie sie her!“ gebot der Minister.

Andreas Moh ging hinaus. Mortensen folgte ihm in höchster Aufregung und auch alle übrigen entfernten sich.

„War das Dein Bruder?“ fragte der Aeltermann.

„Es war mir, als sollte ich die Sprache kennen“, erwiderte Njådel unsicher; „aber er war kleiner als mein Bruder und so alt.“

Dem Minister fiel es ein, daß dieser Auftritt vielleicht einen ungünstigen Eindruck auf die Bauern habe machen können, er sagte daher, sich freundlich zum Aeltermann wendend: „Darf ich um Ihre Namen bitten?“

„Lauritz Woldemann-Seehus!“

Der Minister stutzte, als er den klangvollen Namen hörte und als er erfuhr, daß Seehus Lotjen-Aeltermann sei, nahm er einen Stuhl und setzte sich dicht zu ihm, er schlug ihm sogar vertraulich aufs Knie, während er sprach:

„Sagen Sie mir mal, Herr Lotjen-Aeltermann, es ist wohl ein beschwerliches und gefährliches Leben dort unten an der Küste?“

„Ach ja! Ew. Hoheit, wenn Leute sich bei unruhigen Wetter weit auf die See hinauswagen, kann es schlimm genug werden.“

„Ja, ja“, sagte der Minister und machte eine Bewegung mit der Hand, „ich denke oft mit Stolz an diese weltberühmten, unerjochroenen Lotjen, die an unseren gefährlichen Küsten wohnen, und es freut mich sehr, die Bekanntschaft eines solchen zu machen.“

„Wie so?“ fragte der Aeltermann unsicher; „ich bin kein Lotje, und Njådel ist auch keiner.“

„Um“, sagte der Minister und ging zu einem anderen Thema über.

„Die großen Heringsfischereien in Eurem Distrikt dort im Westen sind wohl eine bedeutende und wichtige Erwerbsquelle?“ fragte der Minister.

„Ach ja, für die, welche etwas davon bekamen“, erwiderte

der Aeltermann, der die Uebersetzung gewann, daß der Minister ein großer Spaßvogel sei.

„Ein buntes, bewegtes Leben muß bei diesen großen Fischereien herrschen“, fuhr der Minister fort, „dies Zusammenströmen so vieler Bewohner der verschiedenen Landesteile läßt ohne Zweifel einen belebenden Einfluß auf die Bevölkerung aus.“

„Es kommen viele Schlägereien vor, Ew. Hoheit“, sagte der Aeltermann.

„Um, nun ja, kleine Reibungen; aber sagen Sie mir doch“, — der Minister änderte wieder das Gesprächsthema — „wenn so viele Menschen dort zusammenkommen, wo finden sie alle ein Unterkommen, namentlich nachts?“

„Ach ja, Ew. Hoheit, mit dem Nachquartier sieht es nicht zum besten aus. Die meisten legen sich auf den Leib und decken sich so gut wie sie können mit dem Rücken zu.“

„Um — bum — bum“, sumnte der Minister und ging im Zimmer auf und ab, mit den Schuhsolen raselnd.

Der Aeltermann aber, der keine Ahnung davon hatte, daß er etwas Unpassendes gesagt, sondern vielmehr der Meinung war, daß der Minister ein sehr herablassender Mann sei, zupfte Njådel am Rock und flüsterte: „Ich denke, ich sage ihm das vom Wege.“

Njådel nickte zustimmend und der Aeltermann erhob sich.

„Um Vergebung, Ew. Hoheit, ich hätte Sie gern um etwas gefragt.“

„Ich stehe zu Diensten, Herr Lotjen-Aeltermann.“

„Stehen Sie nicht über allen Lehensmännern, Rottenmeistern und Ingenieurkapitänen?“

„Ja — a, ja — a“, räumte der Minister ein.

Des Aeltermanns Augen strahlten vor Freude. Endlich war er an den rechten Mann gekommen; jetzt wollte er auch ordentlich Bescheid sagen über diesen Weg. Und die lange angeammelte Galle machte sich bei ihm Luft in einer Beredsamkeit, die indessen für den Minister größtenteils verloren ging. —

(Fortsetzung folgt.)



**Verleitung zum Meineid.** Der Bäckergehilfe Karl Kubina zu Burg, geboren 1879, hatte den Koffer des Mitgefallenen Lindwurm erbrochen und daraus ein Portemonnaie mit Geld gestohlen. Der Angeklagte wurde deswegen am 29. März d. J. zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. Im Juli wollte er das Wiederaufnahmeverfahren beantragen und forderte den Beschlüssen Brieflich auf, vor Gericht aufzutreten, der Schlüssel habe im Koffer gesteckt, es liege dann nur einfacher Diebstahl vor. In dem Briefe bedrohte Kubina auch seine Frau mit Erschießen und ersuchte seinen Berufs-genossen, ihr dies mitzuteilen; er hat dies aber unterlassen. Die Kammer erkannte wegen Unterlassens der Verleitung zum Meineid auf 1 Jahr Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust.

**Litterarisches.**

**Der Kunstwart.** Rundschau über Dichtung, Theater, Musik und bildende Künste. Herausgeber Ferdinand Avenarius. Verlag von Georg D. W. Callwey in München. (Worteljährlich 3 Mark.) Das „Tageblatt der Stadt St. Gallen“ schrieb über den letzt-jährigen Ratgeber u. a.: „Eine vortreffliche hochverdientliche Idee in der That! Dieser wahrhaft orientierende Katalog bringt nicht nur „Neuestes“ sondern berücksichtigt auch das gute Alte; zweitens bespricht er vom Neuesten nur das, was ihm wirklich gut erscheint. Der „Kunstwart“ hat seinen „Ratgeber“ weit über die eigenen Gebiete ausgedehnt, da es hier galt, ein ganz allgemeines Bedürfnis zu befriedigen: er hat bedeutende Fachgelehrte gewonnen, die außer für Litteratur, Musik, bildende und angewandte Künste auch für Geschichte, Völker- und Länderkunde, Naturwissenschaften, Philosophie, Religion und Jugendchriften ihren fachver-ständigen Rat erteilen. Eine Auswahl von Illustrationsproben ist eingeschoben. Dieses Heft ist, wie übrigens jedes andere des „Kunstwarts“ separat zu beziehen. Wir empfehlen es, wie das „Bonmoment“ auf die treffliche, frische und tapfere Zeitschrift.“

Inhalt des zweiten Novemberheftes: Litterarischer Ratgeber des „Kunstwarts“ für 1903. — Litteratur. — Musik. — Bildende Künste. — Kunstblätter und Bilderverke. — Naturwissenschaften. — Länder- und Völkerkunde. — Geschichte und Kulturgeschichte. — Soziologische Wissenschaften. — Psychologie und Philosophie. — Religion. — Jugendschriften. — Schlüsselwort.

**Vereine und Versammlungen.**

**Manrer.**

Am vergangenen Dienstag tagte im „Dreikaiserbund“ die regelmäßige Mitglieder-Versammlung der Zahlstelle Magdeburg. Der Vorsitzende Kollege Schöne unterzog das in Magdeburg in vollster Blüte stehende Strohmännerbrot im Baugeschichte und den immer mehr zunehmenden Vauschwindel einer scharfen Kritik. Nebenher stellte durch Beispiele fest, daß viele unserer Kollegen von diesen Habenichtsen, welche als Hintermänner des Großkapitals fungieren, um ihren sauer verdienten Lohn gebracht werden. Dem Artikel des Herrn L. Mohs sen. wurde eine gebührende Beachtung gezollt. — Auf Antrag des Kollegen K u h s e wurde dem öffentlichen Fonds 300 Mark überwiesen. Um Irrtümer zu vermeiden, wurde vom Vorsitzenden nochmals darauf hingewiesen, daß jeder Kollege verpflichtet ist, laut Versammlungsbeschlüssen vom Juni 1902 15 Votumarken zu haben. Vom Stell. Stettin wurde den Mitgliedern warm empfohlen, dafür zu sorgen, daß die politischen Bestimmungen, welche von der Bauarbeiter-Schulungs-Kommission gedruckt herausgegeben sind, streng durchgeführt werden. Mit einem kräftigen Appell an die Mitglieder, bei der Stadtverordneten-Stichwahl Mann an der Wahlurne zu erscheinen, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

**Briefkasten.**

**F. D.,** Beyerndorf. Da wir fürchten, vor dem Gericht den Beweis der Wahrheit nicht erbringen zu können, bedauern wir, von ihrem interessanten Bericht keinen Gebrauch machen zu können.

**F. M. 100.** 1. Wenn Ihre Schwester den aus Unvorsichtigkeit angezeichnet hat und der dafür verlangte Betrag nicht zu hoch ist, muß sie bezahlen und kann dann erst ihre Sachen verlangen. Für die drei Tage kann Lohn beansprucht werden. 2. Der Wassereimer muß bezahlt werden.

**Marktberichte.**

**Magdeburg, 27. November.** Weizen besser, Schieriff und Sommerweizen 144—146, Raufweizen 145—147 je nach Lage der Station bezahlt. Roggen besser, trockener 137—142 je nach Lage der Station bezahlt, abfallende Sorten in beiden Artikeln nicht beachtet. Hafer fest, inländischer 146—152, ausländischer 142—148 franko hier bezahlt. Gerste, Brauware lebhafter, Landgerste und geringe Chevaliers 142—150, bessere Chevaliers 152—164 ab Station, feinste aber Notig geizig. Erbsen stetig, Vittoria 180—210, grüne Folger 205—220 ab Station gehandelt. Mais stramm, Mixed fest, Rundmais 140—142 ab hier bezahlt.

**Wasserstände.**

+ bedeutet über — unter Null.

	25. Nov.	26. Nov.		
Vardabitz	—	—	—	—
Brandeb.	—	—	—	—
Melitz	— 0.86	—	— 0.84	— 0.02
Veitmerly	—	—	—	—
Wustig	— 0.71	—	— 0.78	— 0.07
Dresden	— 1.95	—	— 2.10	— 0.15
Torgau	— 0.33	—	+ 0.29	— 0.04
Wittenberg	—	—	+ 0.41	—
Hoflau	+ 0.10	—	+ 0.12	— 0.02
Dachy	+ 0.24	—	+ 0.12	— 0.12
Schönebeck	+ 0.01	—	+ 0.06	— 0.07
Magdeburg	+ 0.50	—	+ 0.50	—
Langerwände	+ 0.87	—	+ 0.80	— 0.07
Wittenberge	+ 0.61	—	+ 0.63	— 0.02
Dömitz, Pegeel	+ 0.25	—	+ 0.32	— 0.07
Landenburg	+ 1.32	—	+ 1.70	— 0.38

Bei Einkäufen bitten wir unsere Leser, diejenigen Geschäfte zu berücksichtigen, die uns und unsere Sache unterstützen.

**Gustav Richter Nachfolger \* Edmund Steinfeldt**  
 ———— Schuhwaren-Verkaufshäuser ————  
**Hauptgeschäft Breiteweg 3a**  
 schräg gegenüber der Hauptpost  
 Filiale  
**Jakobsstr. 38**  
 Ecke  
 Rotekrebsstrasse  
  
 Filiale  
**Neustadt**  
 Lübeckerstr. 16  
 Grösste Auswahl — Billigste Preise — Strengste Reellität  
 Aufmerksame Bedienung

**B. Wolff,**  
 Große Marktstr. 16.  
 Vom 1. Januar 1903 ab befindet sich mein Geschäft  
 1372  
 Schwerfegerstraße Nr. 14.

**Standesamt.**  
 Magdeburg, 27. November.  
 Aufgebote: Tischlermeister Karl Kummert hier mit Ida Köhne in Friedenan. Sergeant im Inf.-Regt. Nr. 66 Christ. Rasche mit Helene Kämpfer hier.  
 Eheschließungen: Lehrer Franz Wagner in Sonneborn mit Anna Kieß hier. Friseur Rich. Voos hier mit Anna Braune in Neustadt. Amts- u. Gemeinde-Vorsteher Alfred Nach in Cracau mit Johanne Nien-thal hier.  
 Geburten: Erich, S. des Bier-tüschers Konrad Waldburger. Karl, S. des Postkassiers Karl Leh-mann. L. des Generalagenten Wilh. Klump. Max, S. des Kaufmanns Fritz Wiling. August, S. des Schäfte-Vorrichters August Müller. Hans, S. des Kaufmanns Wolf Seelenfreund. Eleonore, L. des Oberlehrers Dr. phil. Heinr. Köhler. Wilhelm, S. des Sergeanten Wilh. Hülfert. Charlotte, L. des Kaufm. Otto Köhne.  
 Todesfälle: Emilie geb. Bethle, Ehefr. d. Steinbrückerb. Karl Hinz in Gommern, 30 J. 7 M. 4 T. Albert Kornemann, Barbiergehilfe, 27 J. 9 M. 4 T. Walter Heibig, Verj.-Beamt. 19 J. 3 M. 10 J. Gustav Winkler, Gastwirt 59 J. 11 M. 12 T. Walter, S. des Hilfs-brenners Karl Becker, 1 J. 5 M. 29 J.

Aufgebote: Arb. Georg Ham. Ditto mit Lina Elisabeth Martha Schumann hier.  
 Todesfälle: Karl, S. des Arbeits-Invaliden Gustav Höpfer 3 J. 26 T.  
 Neustadt, 27. November.  
 Geburten: Walter, S. des Arbeiters Walter Hafffeldt. Martha, L. des Barbierherrn Paul Sternbeck.  
 Todesfälle: Kurt, S. des verst. Arb. Karl Günther, 4 M. 28 J. Kurt, S. des Schmiedes Franz Dvor, 2 M. 17 J.  
 Neustadt, 27. November.  
 Aufgebote: Maschinenmeister Hugo Ferdin. Bergmann hier mit Joh. Margarete Martha Reichardt in Mannheim. Herrsch. Rüdiger Karl Heinrich Friedrich Niemand mit Auguste Wilhelmine Johanne För-sterling. Rüdiger Hermann Robert Hartmann mit Anna Henriette Thale. Geburt: Adolf, S. des Arb. Wilh. Rühlhorn.  
 Schönebeck.  
 Aufgebote: Brauereiarbeiter Karl Böttich mit Luise Dübner hier. Schlosser Fritz Lingner mit Ernestine Weber hier.  
 Eheschließungen: Fabrik-arbeiter Franz Müller hier mit Martha Schmidt in Groß-Salze. Schmied Julius Balber mit Justine Lehmann hier. Schmied Louis Weber mit Emma Bentler hier. Weichenstetter Wilhelm Kühn in Cracau bei Magdeburg mit Wilhel-mine Emilie Köhner geb. Wolf hier. Arb. Paul Ernst Göbe in Pömmelte mit Auguste Emilie Schumann in Felge-leben.  
 Geburten: Fritz, unehelich. Hermann, S. des Fabrikarbeiters Gustav Reinhard. Frieda, S. des Zimmermanns Wilhelm Meyer. Albert, S. des Fabrikarb. August Guth. Hermann, S. des Schlossers Aug. Lingner. Gertrud, L. des Fabrikarbeiters Heinrich Weber. Richard, S. des Mechanikers Friedr. Krüger. Erich, S. des Fabrikarb. August Benig.  
 Todesfälle: Ernst, S. des Schmiedes Franz Dittmar, 3 M. 2 J. Albert, S. des Fabrikarb. August Guth, 7 J. Lucie, L. des Fabrikarb. Hermann Diemert, 23 J. Schiffbau-Invalide Heinrich Wä-uide, 65 J. 6 M. 6 J.

2 gute Bettfedern m. Matratzen sowie 2 Stand Betten auch einzeln billig z. verk. Tischlerwegstr. 15, I.  
**Spottbillige Wochen!**  
 Freunde und Genossen! Ich empfehle neue Herren-Anzüge 12 Mt., neu schwarze Hosen 3.50 Mt., Englisch-Lederhosen 3—4.50 Mt., gestreifte moderne Herren-Anzüge 16 Mt., gestreifte Herren-Hosen, modern, 5 Mt., Rauchfester-Hosen 3.50 Mt., getrag. Herren-Winter-Überzieher, Anzüge, Damen-Sachen, ganz spottbillig.  
**Hugo Bollmann**  
 Blanebeilstr. 21, Eckgeschäft.

**Quedlinburg.**  
 Einer jagt es dem Andern  
 das man **Zweifellos**  
 die dauerhaftesten, preiswertesten Garderoben, wie ja überall bekannt ist, nur kauft bei  
**Max Bendix, Pölle 29**  
 Special-Geschäft für 1431  
 Herren-, Jünglings-, Knaben- und Arbeiter-Garderoben  
 Anerkannt als beste und billigste Bezugsquelle am Platze.  
 Auch halte großes Lager in:  
 Hemden, Chemisettes, Kragen, Stulpen, Schlipsen, Strümpfen, Taschentüchern und Handschuhen.

2 Gebett Betten zu 13 und 20 Mt. zu verk. Bandstr. 7, 2 Tr. I. 390  
**Kaufen Sie Ihre 1317 Anzüge nur bei Max Wahnschaffe Halberstadt Hoheweg 20. Bitte Schaufenster beachten.**

**Bettfedern und fertige Betten**  
 unterhält  
 größtes Lager bei billigsten Preisen  
**Carl Gottschalk**  
 Neue Neustadt.  
 1128

**Wilhelm Rueff**  
 Calbe a. S., Querstraße 1.  
 Billigste Bezugsquelle für Arbeiter-Garderobe.  
 Enormes Lager in eleganten  
 Jackett- und Rock-Anzügen, Winter-Überziehern, schweren Winter-Loden-Joppen, nur neue Farben. Grösste Auswahl in Knaben-Anzügen von den billigsten bis zu den feinsten. **N i e s e n - A n s w a h l** in Unterzeugen, Normalwäsche, Darchenthemden, Jagdwesten, Hüten, Mäusen, Schirmen und Schlipsen.  
**Meine Preise sind die allerbilligsten.**  
 Bitte bei Bedarf um Besuch meines Geschäftshauses.  
 1149  
 Ergebenst  
**Wilhelm Rueff.**